

tsi yao 農桑輯要 (s. oben S. 50 f.) will, jede halbe Stunde, und zwar Tag und Nacht, erneuert werden. Anderen Falls verlangsamt sich das Wachstum, und die Raupen geben weniger Cocons. BOLLE, a. a. O. S. 39 berichtet, daß in Japan die Zahl der täglichen Fütterungen sich im Durchschnitt zwischen 7 und 4 bewege, daß aber der Verbrauch an Maulbeer-Blättern in Europa stärker sei. Näheres über Behandlung der Blätter usw. bei KLEINWÄCHTER S. 51 und JULIEN S. 114 ff.

⁶³ Nach genaueren Angaben werden die Raupen nach drei Tagen weiß, darauf allmählich blau; bis dahin muß die Nahrungs-Zufuhr gesteigert werden. Bald aber wird die Farbe wieder weiß und schließlich gelb; während dieser Zeit wird die Fütterung allmählich vermindert und schließlich ganz eingestellt, sobald der erste »Schlaf« d. h. die erste Häutung beginnt. Während der folgenden sieben Tage zwischen der ersten und zweiten Häutung wiederholt sich dasselbe Farbenspiel, wonach die Ernährung bestimmt werden muß. JULIEN S. 130 f. Das *Ts'an schu* fol. 1 v⁰ gibt die Zeit bis zur ersten Häutung auf neun Tage an und die Zahl der Mahlzeiten auf nur fünf (gegen 48 wie oben!); KLEINWÄCHTER S. 51 nennt fünf Tage und fünf bis sechs Mahlzeiten Tag und Nacht. In einem von GOSCHKEWITSCH, *Arbeiten der Kaiserl. Russ. Mission zu Peking* II, 509 ff. übersetzten chinesischen Werke über die Seidengewinnung (er nennt den Titel nicht), wird die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten »Schlafe« auf vier Tage und vier Nächte und als die wichtigste Periode im Leben der Seidenraupen angegeben (S. 519). — Das alte Werk von LOU SCHOU hatte auch den ersten »Schlaf« dargestellt. S. oben S. 93.

⁶⁴ Nach dem *Ts'an schu* a. a. O. dauert die Periode von der zweiten bis zur dritten Häutung oder dem »großen Schlaf« wieder sieben Tage (JULIEN S. 113 f.), nach GOSCHKEWITSCH (a. a. O. S. 520) nur 72 Stunden, nach KLEINWÄCHTER S. 51 fünf Tage. Das *N. t. t. s.* Kap. 33 fol. 2 r⁰ sagt, »nach dem *Nung schu* gehörten die Seidenraupen in die Feuer-Kategorie (蠶火類也, d. h. wohl: ihre Natur verlangt viel Wärme), daher müsse man sie mit Feuer aufziehen«. Und zwar soll dazu ein Ofen mit Traggestell (*t'ai lu* 臺爐) verwendet werden, der, während die Raupen fressen, in das Zimmer gestellt und nach beendeter Mahlzeit wieder hinausgetragen wird. Das Feuer muß mit einer Schicht von Korn-Asche bedeckt werden, damit es nicht zu hell brennt, denn die Raupen können große Helligkeit ebenso wenig vertragen wie Rauch, starke Gerüche oder Lärm. (JULIEN S. 124 und S. 133). — Der Ausdruck »Feuer-Seidenraupen«, *huo ts'an* 火蠶, kommt auch bei HUANG SCHÈNG TSÈNG (*S. s. t. k.* Kap. 73 fol. 2 r⁰) vor; JULIEN S. 115 übersetzt ihn wenig glücklich mit »des vers à soie ardents« und erklärt ihn durch »des vers à soie d'automne«. Ich weiß nicht, worauf er diese Erklärung gründet; nach unserem Texte bedeutet er nichts anderes, als daß die Raupen viel Wärme verlangen, ohne daß auf eine bestimmte Art hingedeutet wird. In der Aufzählung der verschiedenen Arten im *S. s. t. k.* Kap. 72 fol. 11 r⁰ ff. werden auch *huo ts'an* nicht genannt, und die Stelle bei HUANG SCHÈNG TSÈNG will lediglich besagen, daß man »die Feuer-Raupen« keine übermäßige Hitze oder Dämpfe (火氣, eben wegen ihrer Natur) einatmen lassen soll. GOSCHKEWITSCH, a. a. O. S. 520 Anm. 1 meint, der Verfasser seines Werkes nenne die Raupen, weil sie die kritische Zeit zwischen dem ersten und zweiten »Schlaf« überlebt haben, »aus dem Feuer hervorgegangene«. Die Auffassung scheint mir kaum richtig.

⁶⁵ Nach *N. t. t. s.* Kap. 31 fol. 4 r⁰ »schlafen« die Raupen im Norden meistens dreimal, im Süden alle viermal; ebenso KLEINWÄCHTER S. 49.

- ⁶⁶ Das Bild soll die Nacht darstellen und damit andeuten, daß die Pflege der Raupen auch Nachts nicht ausgesetzt werden darf, wie es die Lehrbücher verlangen. Vergl. JULIEN S. 117.
- ⁶⁷ Nach GOSCHKEWITSCH S. 521 folgt 72 Stunden nach der dritten Häutung der vierte oder »große Schlaf«. — Der Text ist zum Teil aus *Ts'an schu* fol. 1 v⁰, entnommen. Das Mädchen und der Knabe tragen die Maulbeerbaum-Blätter für die fressenden Raupen herbei. — Über die Hürden s. Anm. 70.
- ⁶⁸ und ⁶⁹ s. Anm. 70.
- ⁷⁰ Über die zur Züchtung und Pflege der Seidenraupen nötigen Geräte machen die chinesischen Werke folgende Angaben:

1. Die Hürde, *po* 箔 oder *wei po* 葦箔, d. h. Binsen- oder Ried-Hürde (Fig. 40). Sie wird im *N. t. t. s.* Kap. 33 fol. 7 v⁰ und danach im *S. s. t. k.* Kap. 74 fol. 4 r⁰ folgendermaßen beschrieben: »Die Raupen-Hürde ist ein aus gebogenen Binsen hergestelltes Gerät zur Aufnahme der Seidenraupen. Im *Li ki* (COUVREUR I,350) heißt es: man bereitet das gebogene (Gerät) und den aufrechtstehenden (Pfosten). Mit dem gebogenen (Gerät) ist die Hürde gemeint. (Im *Schi ki* wird gesagt:) Tschou P'ö (Minister der Han-Dynastie, 2. Jahrh. v. Chr., vergl. GILES, *Biogr. Dict.* Nr. 422) verdiente seinen Lebensunterhalt mit dem Flechten von Binsen-Hürden (*po k'ü*). Dazu bemerkt der Kommentar des Yen Schi Ku: *k'ü* (»gebogenes«) sind Binsen-Hürden (*wei po*). Im Norden, wo viel Seidenraupen gezüchtet werden, pflanzen die Landleute hinter ihren Höfen oder in ihren Gärten vielfach Binsen und Riedgras, das ihnen das Material für die Hürden liefert. Im Spät-Herbst schneiden sie es ab und sammeln es; die Flechtarbeit können sie alle selbst verrichten. Im Geviert können (die Geflechte) 40 Fuß messen. Man legt sie über zwei Stangen und hängt sie in das Gestell (*tsch'ui* 槌).

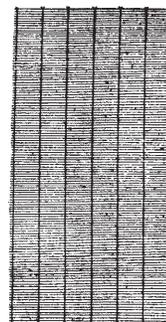


Fig. 40.
Raupen-Hürde.

Wenn dann die Zeit herankommt, wo die Seidenraupen getrennt und die Unterlagen weggenommen werden, breitet man die aufgerollten (Binsen-Hürden) aus und kann sie leicht benutzen. Im Süden wachsen sehr viel Binsen und Riedgräser, dort können die Landleute noch bequemeren Gebrauch davon machen und so die Raupenzucht erleichtern.« 蠶箔曲簿承蠶具也、禮具曲植、曲卽箔也、周勃以織簿曲爲生、顏師古注云葦簿爲曲、北方養蠶者多、農家宅院後或園圃間多種萑葦以爲箔材、秋後芟取皆能自織、方可四丈、以二椽棧之懸於槌上、至蠶分擡去蓐時取其舒卷易用、南方萑葦甚多農家尤宜用之以廣蠶事. Nach dieser Beschreibung, wie auch nach der Abbildung ist also *po* 箔 oder 簿 ursprünglich nichts anderes als eine Matte aus Binsen, auf die man die Seidenraupen legte, wie denn auch *K'ang-Hi* beide Zeichen durch *lien* 簾 erklärt. Auch in der Beschreibung zu Bild 6 heißt es, daß die *po* einfach auf die Erde gelegt werden. Was auf den Bildern 4 bis 6 dargestellt ist, sind dagegen richtige Hürden, d. h. Binsen-Matten, mit einem Holzrahmen eingefasst; sie führen aber heute ebenfalls den Namen *po*. BOLLE, a. a. O. S. 33 gibt an, daß in Japan zwei Arten von Hürden, eine runde aus Strohgeflecht, und eine viereckige aus Bambus-Stäbchen, in Gebrauch seien; die ersteren würden von den letzteren mehr und mehr verdrängt. Die Hürden stehen

oder, wie der chinesische Ausdruck lautet, hängen dann auf dem mit ihnen meist zusammen genannten Gerät,

2. dem Hürden-Gestell *tsch^cui 槌* (Fig. 41). *N. t. t. s. a. a. O.* fol. 8 v⁰ und *S. s. t. k.* Kap. 73 fol. 8 r⁰ beschreiben es wie folgt: »Im *Li ki* heißt es: im dritten Frühlings-Monat bereitet man das gebogene (Gerät) und den aufrecht stehenden (Pfosten s. COUVREUR I,346 und 350). Mit dem aufrechtstehenden (Pfosten) ist das Gestell gemeint. (Nach DOOLITTLE, *Vocabulary and Handbook of the Chinese Language* II,666 wird noch heute in den Seiden-

Distrikten von Hu-tschou (Tschekiang) das Hürden-Gestell *ts^can tschi 蠶植* genannt.) Das *Wu pên tschi yen* sagt: am Ku-yü-Tage (d. h. wenn die Sonne im Zeichen des Stieres steht, etwa am 20. April) setzt man das Hürden-Gestell auf. Man stellt vier Holzpfiler auf und stützt sie oben mit hinübergelenden Querstangen. Das Gestell richtet sich nach dem Zimmer, man stellt es immer in je ein Zimmerfach (das Zimmer des chinesischen Hauses besteht aus mehreren, durch vertikale Holzträger gebildeten Abteilungen oder Fächern). Die aufgestellten Holzpfiler schneidet man an der Außenseite ein, ähnlich den Zähnen einer Säge, aber tiefer. Die Pfeiler bindet man an den vier Ecken mit Streifen aus Maulbeerbaum-Rinde zusammen (weil den Raupen Hanf-Schnüre nicht zuträglich sind). Dann bringt man zwei lange Stangen an und breitet gleichmäßig die Binsen-Hürden darüber. (Die Pfeiler) werden zugespitzt und unten eingeschlagen. (Die Hürden) werden in dem Gestell rechtwinklig aufgehängt, und zwar

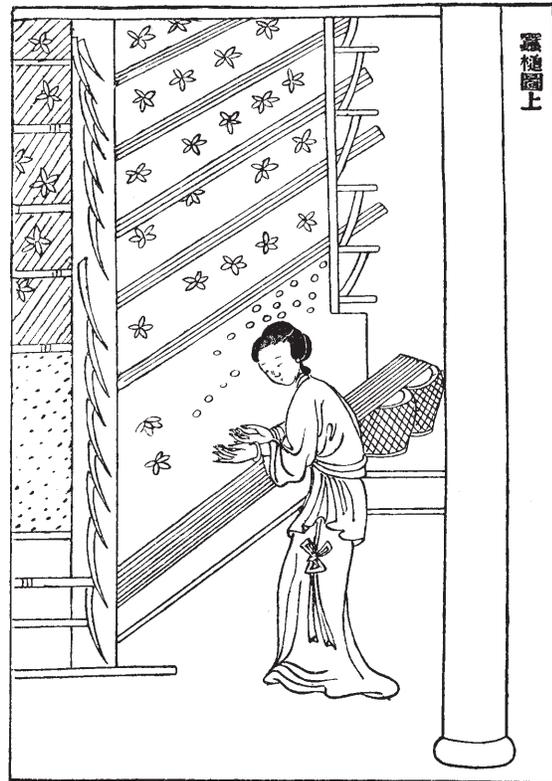


Fig. 41. Hürden-Gestell.

so, daß sie innen neun Zoll von einander entfernt sind, damit man Raum hat, das Futter hineinzubringen. Alle (Hürden) kann man nach oben und unten umsetzen. Im *Nung sang tschi schuo* heißt es: an jedem Gestell werden eine obere, eine mittlere und eine untere Hürde mit Zwischenräumen angebracht: die obere soll den Staub aufnehmen, die untere die Feuchtigkeit abhalten, in die mittlere verteilt man (die Raupen)«. 禮季春之月具曲植、植即槌也、務本直言云穀雨日豎槌、立木四莖、各過梁柱之高、夫槌隨屋每間豎之、其立木外傍刻如鋸齒而深、各莖掛桑皮繞繩四角、按二長椽椽上平鋪葦箔、梢下槌之、凡槌十懸中間離九寸以居擡飼之間、皆可移之上下、農桑直說云每槌上中下閑鋪三箔、上承塵埃下隔濕潤中備分擡。 Sehr klar ist diese Beschreibung des Gestells nicht. Es

handelt sich jedenfalls um ein in den Lehm-Fußboden eingelassenes Gestell, dessen Pfeiler durch Stäbe verbunden sind; die auf zwei Stöcken ruhenden Binsen-Matten oder Hürden werden in die Zähne der Pfeiler eingefügt, wie es die recht rohe Zeichnung andeutet. Handlicher ist ein anderes Gestell, *ts'an kia* 蠶架 (Fig. 42) genannt, das zur Aufnahme von Körben, *k'uang* 筐 (Fig. 42), oder von Platten, *p'an* 盤 (Fig. 43), gemacht ist. Ein ganz ähnliches Gestell in Japan beschreibt BOLLE, a. a. O. S. 34.

3. Der Korb, *k'uang*. *N. t. t. s. a. a. O.* fol. 7 v⁰ und *S. s. t. k. a. a. O.* fol. 9 r⁰ sagen von ihm: »Der Seidenraupen-Korb ist ein Bambus-Gerät, das im Altertume zur Aufnahme von Ritual-Geschenken (*pi mien*, ein in der älteren Literatur häufig vorkommender Ausdruck) verwendet wurde; jetzt benutzt man ihn zur Züchtung der Seidenraupen. Der Name ist aber derselbe geblieben, und Form wie Machart sind ebenfalls noch von ähnlicher Art. Er ist rund, aber ein wenig länglich, flach und mit einem Rande versehen. Man kann die Seidenraupen darin unterbringen und bedient sich seiner auch, wenn die Raupen (auf die verschiedenen Hürden) verteilt werden. Man schiebt ihn dann fachweise in ein Bambus-Gestell und kann so leicht die Fütterung vornehmen. In dem Gedichte *Ts'ien ts'an po* von MEI SCHÈNG YÜ (Schèng Yü ist der Beiname von MEI YAO TSCH'EN 梅堯臣, einem Dichter des 11. Jahrhunderts. S. GILES, *Biogr. Dict.* Nr. 1511) heißt es: er (der Korb) gehört mit zu den Seidenraupen-Hürden. Vielfach stellt man den Korb aus Bambus-Rinde her. Im Norden hat man das »Spinnbrett« oder den »Spinnkasten« (*tsu s.* unten Anm. 80), im Süden den Korb, beides sind Geräte für die Raupen-Zucht; aber die Bezeichnungen werden auch wechselseitig gebraucht. Im Süden, wenn die Seidenraupen groß sind, gebraucht man die Hürde; im Norden, wenn sie klein sind, den Korb. Beide geben sich an Zweckmäßigkeit nichts nach«. 蠶筐古承幣帛竹器今用育蠶、其名亦同、蓋形制相類、圓而稍長淺而有緣、適可居蠶蛾及蠶分居時用之、閣以竹架易於擡飼、梅聖俞前蠶箔詩云相與爲蠶曲還殊作筠筐、北簇南筐(S. s. t. k. 筐)皆爲蠶具、然彼此論之、若南蠶大時用箔、北蠶小時用筐(S. s. t. k. 筐)、庶得其宜兩不偏也.

Aus diesen widerspruchsvollen Angaben — einmal soll der Korb mehr im Norden und einmal mehr im Süden gebraucht werden (vergl. JULIEN S. 220) — geht soviel hervor, daß die verschiedenen Arten der Hürde oft unterschiedslos als *po* oder *k'uang* oder *fei* oder *tsu* bezeichnet werden. An den oben in Fig. 29 (s. Anm. 42) dargestellten Korb darf hier natürlich nicht gedacht werden. Der Raupen-Korb ist ein ganz flaches rundes Gefäß mit niedrigem Rande. KLEINWÄCHTER hat ihn in seiner Fig. VIII dargestellt. Dazu kommt nun noch

4. die Raupen-Platte, *ts'an p'an* 蠶盤 (Fig. 43), von der das *N. t. t. s. a. a. O.* fol. 8 r⁰ und *S. s. t. k.* fol. 10 r⁰ folgende Beschreibung geben: »Die Raupen-Platte ist ein Gerät zur Aufnahme der Seidenraupen. Im *Ts'an schu* von TS'IN KUAN (fol. 2 r⁰) heißt es: Die Eier, die bei ihrer Verwandlung einen Quadrat-Fuß einnehmen, beanspruchen, wenn die Cocons

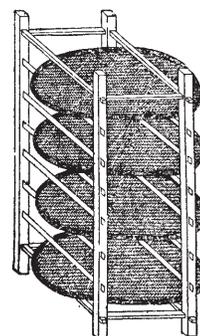


Fig. 42. Kleineres Hürdengestell.

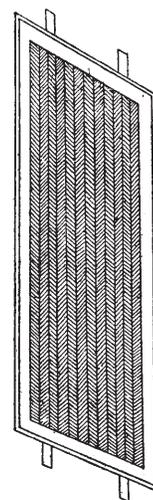


Fig. 43. Raupen-Platte.

gebildet werden sollen, vierzig Quadrat-Fuß. Man macht deshalb ein Binsen-Geflecht und von jungen Bambus-Reisern ein Gerippe dazu; das ganze ist sieben Fuß lang und fünf Fuß breit (nach JULIEN S. 139 soll die Hürde für gewöhnlich zehn Fuß lang und zwei Fuß breit sein) und bildet den »Korb«. Der Zwischenraum zwischen den aufgehängten »Körben« beträgt neun Zoll; sie hängen rechtwinklig zu dem Gestell, damit man die Raupen darin unterbringen und füttern kann. Heute (so fährt das *N. t. t. s.* fort) nennt man dieses Gerät »Platte«. Man macht auch den Rahmen aus Holz und aus einer groben Bambus-Matte die Füllung. Als Halt dient das hölzerne Gestell, wie oben angegeben«. 蠶盤盛蠶器也、秦觀蠶書云種變方尺及乎將繭乃方四丈、織萑葦籠以蒼篔竹長七尺廣五尺以爲筐、懸筐中間九寸、凡槌十懸以居食蠶、今呼爲盤、又有以木爲框以疏篔爲底、以木槌用與上同. Der Zweck der Platte ist also auch kein anderer als der der verschiedenen Hürden.

Von der Verwendung des Netzes endlich, das wie ein Fisch-Netz aus Schnur geknüpft und der besseren Haltbarkeit wegen mit einem Lack überzogen wird, war im Text zu Bild 5 bereits die Rede.

⁷¹ Das *Hai-yen t'u king*, genauer *Hai-yen hien t'u king* 海鹽縣圖經 d. h. »Beschreibung der Magistratur Hai-yen hien« (an der Küste zwischen Schanghai und Hang-tschou gelegen) hat nach dem Kaiserl. Katalog Kap. 74 fol. 22 v⁰ HU TSCHEN HÈNG 胡震亨 zum Verfasser, der am Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte und durch seine großen Sammlungen von Gedichten der T'ang-Dynastie berühmt geworden ist. (S. WYLIE, *Notes on Chinese Literature* S. 194 f., wo der Name Hiang 亨 statt Hèng geschrieben ist). Der Ausdruck *t'u king* für das üblichere *tschi* 志 ist in Anlehnung an den Gebrauch der nördlichen Sung-Dynastie (960—1126) gewählt.

⁷² Das Umbetten der Raupen von einer Hürde auf die andere (»Verteilung der Hürden«) muß sehr häufig geschehen, teilweise aus Reinlichkeits-Gründen, teils aus Rücksicht auf das Wachsen der Raupen, das immer größeren Raum verlangt. »Eine Anzahl Raupen, die bei der Geburt den Raum von zwei Geldstücken einnahmen, füllen beim dritten Schlaf bis zu dreißig Hürden« (JULIEN S. 141). Das Umlegen muß stets mit der größten Vorsicht und Sorgfalt geschehen. Näheres bei JULIEN S. 136 ff. BOLLE, a. a. O. S. 40 ff. berichtet, daß in Japan das Umbetten auch ausschließlich mit dem Netz geschieht, und daß der Brauch des Umbettens dort weit verbreiteter ist als in Europa.

Über die verheerenden Krankheiten der Raupen scheint auch in Europa noch nicht viel zuverlässiges bekannt zu sein, obwohl gründliche Untersuchungen darüber angestellt sind. Die »degenerative Ernährungsstörung mit Pilzbildung« hat schon Professor LEBERT, *Über die gegenwärtig herrschende Krankheit des Insekts der Seide* i. J. 1858 eingehend behandelt, ohne aber den letzten Grund der Krankheit auffinden zu können. BOLLE, a. a. O. S. 94 ff. hat die sehr häufige Gelb- oder Fettsucht der Raupen als eine infektiöse Schmarotzer-Krankheit erkannt, die stark ansteckt, und der mit Desinfektionen bis dahin nicht beizukommen war. Vergl. auch PASTEUR, *Études sur les maladies des vers à soie* (Paris 1871).

⁷³ S. oben S. 40. Die beiden Stellen finden sich in Ode I, Strophe 2 und 3, (V. VON STRAUSS S. 239).

⁷⁴ Das *S. s. t. k.* Kap. 73 fol. 17 v⁰ sagt über die Art des Einsammelns: »Im Norden kappt man in

der Regel die Maulbeer-Zweige ab und pflückt nur selten (vom Baume); im Süden aber pflücken die Leute die Blätter und kappen nur selten die Zweige. Wenn man Jahr für Jahr kapt, so können die Safröhrchen der Bäume leicht verkümmern; pflückt man aber lange Zeit hindurch, so werden die Zacken und Zweige zu dicht. Norden und Süden sollten dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit folgen und Pflücken und Abhauen abwechseln lassen«. 北俗伐桑而少採、南人採桑而少伐、歲歲伐之則樹脈易衰、久久採之則枝條多結、欲南北隨宜採砍互用. Nach JULIEN (S. 179) werden beim ersten Ausschlagen der Bäume im Frühling die Blätter bequemerweise mit den Zweigen abgeschnitten; beim zweiten Ausschlagen im Sommer aber pflückt man die Blätter, ohne die Zweige abzuhaufen. Man kann dann ein drittes Ausschlagen im Herbst erwarten. Genauere Angaben über die Behandlung der Maulbeer-Bäume und das Pflücken der Blätter finden sich bei KLEINWÄCHTER S. 46 ff. Bis zum fünften Jahre werden an den neu gepflanzten Bäumen immer im Februar die Zweige bis 40 cm von ihrem Haupt-Ast abgeschnitten. Im April pflückt man die zarten Blätter für die jungen Raupen und im vierten Monat (Mai—Juni), vom fünften Jahre ab, werden dann die Blätter mit den Zweigen abgeschnitten und zum Füttern der alternden Raupen verwendet, also das gleiche Verfahren wie in unserem Texte angegeben.

⁷⁵ Tisch *sang ki* 桑几, Haken *sang kou* 鈎 und Korb *sang lung* 籠 sind nach dem S. s. t. k.



Fig. 44.
Tisch zum Pflücken der Maulbeer-Blätter.



Fig. 45.
Haken zum Pflücken
der Maulbeer-Blätter.



Fig. 46.
Korb für Maulbeer-Blätter.

in Fig. 44—46 wiedergegeben. Heute läßt man die Bäume kaum über 2 Meter hoch wachsen, so daß man für gewöhnlich weder Tisch noch Leiter braucht. Statt der Matte

— *p'u* 蓆 — gibt das *N. z. t. s.* ein Netz mit einem runden Holzbügel an dem einen und einer Schnur an dem anderen Ende (Fig. 47). Auf dem Bügel liegend und am anderen Ende weit geöffnet, wird das Netz mit den Blättern angefüllt, dann wird die Schnur zugezogen, so daß das Bügel-Ende nach unten kommt. Die Angabe, daß man im Altertum eine Axt benutzt und diese jetzt durch die Scheere ersetzt habe, ist unrichtig. Zum Abhauen der Zweige bedient man sich auch heute noch der Axt oder eines über einen Fuß langen und zwei Zoll breiten Hack-Messers; die Scheere wird lediglich zum Abtrennen der Blätter benutzt.

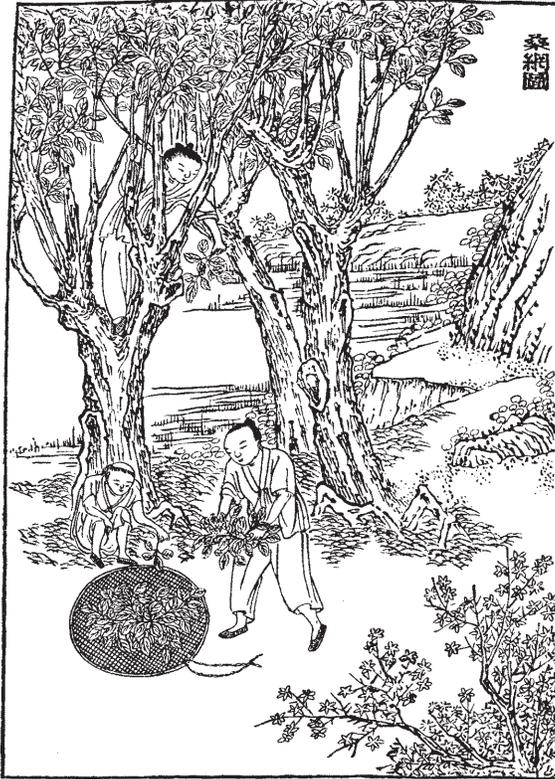


Fig. 47. Netz für Maulbeer-Blätter.

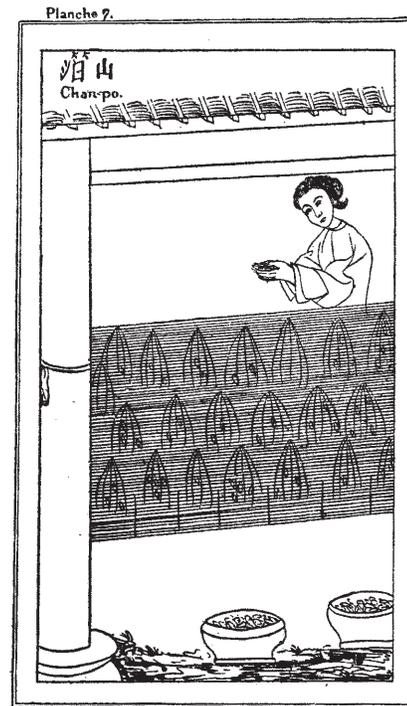


Fig. 48. Spinn- oder »Berg-Hürde«.

⁷⁶ Nach JULIEN (S. 179f.) können den Raupen nach der dritten Häutung die vom Regen nassen Blätter ohne weiteres gegeben werden, während die bei trockenem Wetter gepflückten angefeuchtet werden müssen. Dagegen sollen die Raupen vor der dritten Häutung keine nassen Blätter erhalten, vielmehr müssen solche an einer Schnur aufgehängt und an der Luft getrocknet werden. Ähnlich KLEINWÄCHTER S. 50. Auch welke oder staubige Blätter dürfen nicht verwendet werden.

⁷⁷ S. Anm. 70 Nr. 1.

⁷⁸ S. den Text zu Bild 4.

⁷⁹ Ähnlich KLEINWÄCHTER S. 52: »Die Raupen, die den Zeitpunkt der Cocon-Bildung erreicht haben, nehmen eine etwas gelbe Farbe an, und ihre Körper sind hell und durch-

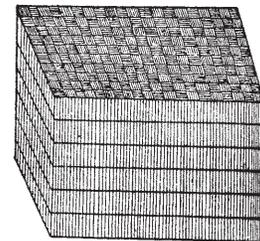


Fig. 49. »Spinnkasten«.

sichtig«. — Das Zeichen 節 (= Körper-Glied der Raupe) ist hier ungenau mit dem 140. Radikal geschrieben.

⁸⁰ Was hier beschrieben wird, ist nicht das »Spinnbrett« oder der »Spinnkasten« (Spinnhütte, s. unten), wie das Bild sie darstellt, sondern das, was in anderen Texten »Berg-Hürde«, *shan po* 山箔, genannt wird. Nach den Übersetzungen von JULIEN (S. 183 ff.) wird die Hürde, auf der die gedrehten Stroh-Bündel stehen, aus Bambus-Splintern gemacht und mit zerhacktem Stroh bestreut, damit die Raupen nicht hindurchfallen können. Vergl. die aus JULIEN'S Buch entnommene Darstellung (Fig. 48). Ein großes und sehr viel deutlicheres Bild gibt KLEINWÄCHTER in seiner Fig. XIV. Nach seiner Beschreibung (S. 52 f.) werden die Strohbindel in der Mitte zusammengeschnürt und dann in drei Reihen, damit sie sich gegenseitig stützen, auf Binsen-Matten gestellt, die wieder auf niedrigen Holz-Gestellen aufliegen. Auf jedes Bündel werden 60 bis 70 Raupen gesetzt. Die »Berg-Hürden« sollen besonders in den Distrikten von Kia-hing fu und Hu-tschou fu (Wu Yüeh, s. oben Anm. 59) im Gebrauch sein.

Unser Bild zeigt aber, wie bemerkt, nicht die »Berg-Hürden«, sondern die zum Spinnen der Raupen eingerichteten Hürden, *tsu* 簇. Bei diesen ist es nötig, daß sie für die von unten kommende Luft und Wärme (s. nächstes Bild) durchlässig, andererseits aber auch wieder so dicht sind, daß die Raupen nicht hindurchfallen können. Man breitet deshalb trockene Baum-Zweige über die Hürde, oder macht eine Unterlage von Schilfgeflecht und legt blätterlose Bambus-Zweige darauf, so daß die spinnenden Raupen einen sicheren Halt haben. Die Hürden werden schräg gestellt, damit die Exkreme der Raupen herabfallen können. In dem Berichte des Zolldirektors von Wentschou (*Silk* S. 129, vergl. oben Anm. 54) werden auch die Stroh-Bündel als *tsu* bezeichnet.

Die chinesischen Werke beschreiben ausführlich, aber nicht besonders klar, noch zwei Geräte für die spinnenden Raupen: den viereckigen »Spinnkasten«, *ma t'ou tsu* 馬頭簇, und die runde »Spinnlocke« *t'uan tsu* 團簇. Die erstere (s. Fig. 49) ist ein Kasten aus Holzstäben mit Schilf-Matten bedeckt. Die Größe des Kastens richtet sich nach der Menge der Raupen; er ist hauptsächlich im Norden im Gebrauch. Nach dem *S. s. t. k.* Kap. 74 fol. 10 v⁰ bauen die Züchter von Seidenraupen auch, wenn sie das Gewerbe in größerem Maßstabe betreiben, einen festen Schuppen mit Fenstern und Heizvorrichtung, der die Spinn-Geräte aufnimmt und während der übrigen Zeit des Jahres zu anderen Zwecken benutzt werden kann. Eine eingehende Beschreibung findet sich in der Übersetzung von DENTRECOLLES (s. oben S. 53) bei DU HALDE, *Description de l'Empire de la Chine*, II, 256. Kleiner ist der runde Behälter in Glockenform (Fig. 50), der Aufnahme für geringere Mengen von Raupen bietet. Er besteht aus »einem langen Pfeiler mit fünf Seiten-Stäben, die oben zusammen an einem Punkte festgebunden sind. Außen werden Binsen-Matten angebracht« (*S. s. t. k.* Kap. 74 fol. 9 r⁰). Das Ganze wird dann noch mit Stroh-Matten umgeben, die so aufgelegt werden, »daß die Spitze aussieht wie ein runder Pavillon«. Nähere Beschreibungen bei JULIEN S. 144 ff.

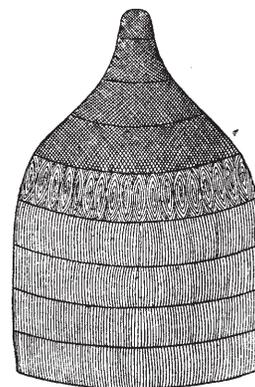


Fig. 50. »Spinnlocke«.

Im Norden werden die Hürden oft im Freien aufgestellt, während man im Süden auf das Haus angewiesen ist, weil die Spinn-Periode dort gerade in die Regenzeit im Frühling

fällt. KLEINWÄCHTER erwähnt von diesen Spinnhürden, Spinnkasten usw. nichts. — Das Aufsetzen und Herunternehmen der Hürden (s. Bild 10) wird, wie die Bilder zeigen, von Männern ausgeführt.

⁸¹ S. Bild 13.

⁸² Die beiden Kreise Tsch'ang-hing und An-ki liegen in den Seiden-Gebieten der Präfektur Hu-tschou fu in der Provinz Tschekiang. — Auch getrockneter Kuhmist wird als Heiz-Material wegen seiner milden Wärme empfohlen. (DENTRECOLLES a. a. O. S. 257).

⁸³ Das *Yi-lin* ist eine an das *Yi king* sich anlehrende Sammlung von Aphorismen aus dem 1. Jahrh. v. Chr. Die angeführte Stelle findet sich Kap. 4 fol. 47 r⁰ der Ausgabe in den *Han Wei ts'ung schu*: »Wenn hungrige Seidenraupen ihr Haus bauen, so wird die Seide stark verworren, so daß man den Anfang des Fadens (beim Abspinnen) nicht finden kann« 飢蠶作室絲多亂緒端不可得. Ähnlich an der Stelle Kap. 3 fol. 56 r⁰: »Wenn hungrige Insekten Unheil(?) anrichten, so entsteht viel Verwirrung und Durcheinander, so daß man keine Ernte erhält« 饑蟲作害多亂纏綿不可得秋. (Der Text scheint hier nicht sicher zu sein; vielleicht ist für 害 das obige 室 zu lesen). Mit dem Zitate soll gesagt werden, daß die Raupen sich vollkommen satt gefressen haben müssen, ehe sie anfangen zu spinnen. Nach dem letzten »Schlafe« pflegen sie besonders stark zu fressen. Vergl. KLEINWÄCHTER S. 52. — Das *P'i-ya* ist ein Werk der Sung-Dynastie, sein Verfasser war LU TIEN 陸佃, der in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts schrieb. Es gleicht in Wesen und Anordnung dem *Ör-ya*, zu dem es auch zugleich eine Ergänzung sein sollte. In zwanzig Kapiteln behandelt es naturwissenschaftliche, meist zoologische und botanische Gegenstände. Vergl. Kaiserl. Katalog Kap. 40 fol. 16 v⁰ ff.

⁸⁴ Über die graphische Etymologie von 紅 *hung* »rot« = 工 *kung* »Arbeit« an der Seide 糸 (also »die Seide schaffenden Raupen«) s. oben S. 109 Anm. 1.

⁸⁵ Ein sehr häufig gebrauchtes Bild.

⁸⁶ Diese Angaben finden sich auch in der alten Beschreibung des Bildes (s. oben S. 70 und 74, wo es heißt: »Große Cocons haben bis zu acht Raupen, kleine enthalten nur eine einzelne Puppe« 大繭至八蠶小繭止獨蛹. Ebenso berichtet das Real-Lexikon *Ko tschi king yuan* 格致鏡原 von 1735 (WYLIE, *Notes* etc. S. 151) Kap. 27 fol. 9 r⁰ auf Grund eines der Ming-Zeit angehörigen Werkes mit dem Titel *Hi hia* 戲瑕 (s. darüber *Hui k'o schu mu* Kap. 14 fol. 13 v⁰): »In einem alten *Yo fu* (einer Dichtungsart, vergl. darüber ZOTTOLI, *Cursus Litteraturae Sinicae* V, 434) ist von Seide die Rede, und dabei heißt es: »Fäden gemeinsamer Arbeit wurden dafür verwendet.« (Dieses Zitat findet sich in einem *Yo fu* von YANG FANG 楊方 aus der Tsin-Dynastie (265—419). Das Lied ist übersetzt von FORKE, *Blüthen chinesischer Dichtung* S. 31: »Unser beider Kleid ist Seide, Doppelfädiger Brokat«). Heute nennen die Seidenzüchter in Wu-hing (alter Name für Hu-tschou fu) die von zwei Raupen zusammen gebildeten Cocons Fäden »gemeinsamer Arbeit«. Ihr Preis ist doppelt so hoch wie der von gewöhnlicher Seide. 古樂府有絲用同功綿、今吳興養蠶家以兩蠶共作繭者謂之同功綿、價倍於常. Und ferner: »In dem von SIE TSCHAO TSCHI verfaßten Werke *Si Wu tschi schêng* (um 1600) werden diese Dinge auch erwähnt. Danach gehörte zu den Landes-

produkten die »Achtraupen-Seide«. Damals ließ man nämlich von acht Raupen zusammen einen Cocon bilden; in der späteren Zeit gab es dies nicht mehr, und die den Ausdruck erklärten, verstanden ihn falsch und meinten, es handele sich dabei um eine achtfache Raupen-Ernte in einem Jahre. Wie könnte das aber die Bedeutung der Bezeichnung »gemeinsame Arbeit« sein?« 謝肇淛著西吳枝乘載之、據此則鄉貢八蠶之綿、當時定以八蠶共作一繭、後世所無、而解者誤爲一歲之中蠶得八收、豈同功之義哉. Wie bereits oben (S. 112 Anm. 5) gezeigt wurde, ist unter *pa ts'an* tatsächlich ein bestimmter Stoff zu verstehen; daß er aber aus den Fäden gemeinsamer Cocons von je acht Raupen hergestellt sein soll, klingt ebenso unwahrscheinlich wie die Angabe,

daß die Seide von Doppel-Cocons doppelt so teuer sei wie die von gewöhnlichen. Bei GOSCHKEWITSCH, a. a. O. S. 523 ist von zwei oder drei Raupen die Rede, die gemeinsam einen Cocon spinnen. KLEINWÄCHTER S. 53 nennt diese Doppel-Cocons, die dadurch entstehen, daß sie zu nahe bei einander gelegen haben, *t'ung kung kien* 同宮繭 d. h. »Cocons mit gemeinsamem Hause«, während der gleichlautende Ausdruck unseres Textes 同功 »gemeinsame Arbeit« bedeutet. Diese Doppel-Cocons, sowie beschmutzte, aufgeweichte, von Insekten beschädigte und verunstaltete Cocons geben den »Seiden-Abfall«, einen besonderen Handels-Artikel. Unter dem Ausdruck »sortieren« oder »auswählen der Cocons« wird nicht bloß das Aussuchen der minderwertigen und ungeeigneten Cocons verstanden, sondern auch das der geeigneten Cocons für die Aufzucht der neuen Raupen, dem das

S. s. t. k. einen besonderen Abschnitt widmet. JULIEN S. 158 ff. KLEINWÄCHTER S. 53.

⁸⁷ Nach JULIEN S. 169 und KLEINWÄCHTER S. 53 sind es ungefähr zehn Tage.

⁸⁸ Die Arbeit des Abspinnens der Cocons muß beschleunigt werden, weil sich sonst die Puppen weiter entwickeln und die Cocons zerstören. Um diesen Entwicklungs-Prozeß zu verlangsamen, verfährt man nach *Nung schu* Kap. 3 fol. 8 v⁰ in folgender Weise: Zunächst trocknet man die Cocons in der Sonne, dann nimmt man einen großen irdenen Topf, bedeckt den Boden mit einer Bambus-Matte und diese mit Blättern der *Paulownia* (*t'ung kung* 桐, die alte Beschreibung des Bildes nennt den *Wu-tung* 梧桐-Baum, die *Sterculia platanifolia*), und legt darauf eine Lage Cocons von etwa zehn Pfund. Hierauf schüttet man zwei Unzen Salz, bedeckt dies wieder mit Blättern und legt darauf eine neue Lage Cocons; damit fährt man fort, bis der Topf gefüllt ist. Dieser muß dann mit einem Deckel und mit

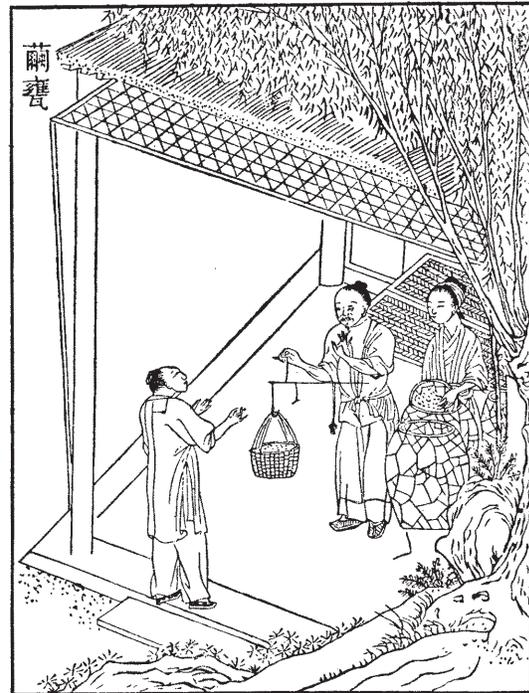


Fig. 51. »Cocon-Topf«.



Fig. 52. Cocon-Haspel des Südens.

Lehm dicht verschlossen werden. (Vergl. die Übersetzung bei JULIEN S. 158 f.) Indessen bedient man sich auch, um die Puppen zu töten, desselben Mittels wie in Europa: man setzt die Körbe mit den Cocons auf einen Kessel kochenden Wassers und erstickt die Puppen durch den Dampf. (Vergl. JULIEN S. 162 f.)

Die Abbildung, die das *S. s. t. k.* Kap. 74 fol. 13 r⁰ von dem »Cocon-Topf«, *kien wèng 繭甕* gibt (Fig. 51), ist lediglich eine Umarbeitung unseres Bildes Nr. 10 (Tafel LXXVIII): für den Korb ist der irdene Topf eingefügt, und die alte Haartracht durch die neue ersetzt worden. (Vergl. oben S. 74 Anm. 2). In ihrem nunmehrigen Zustande kommen die Cocons auch in den Handel und werden nach Gewicht verkauft.

Das Wort *sao* im Text steht für *纜* »abspinnen«.

⁸⁹ Das Abhaspeln oder Abspinnen (*sao 纜* der Cocons (das Zeichen *lien 練* oder *凍* auf dem Bilde bedeutet das Erhitzen oder Kochen) geschieht mit einem besonderen Cocon-Haspel, *sao tsch'è 纜車* »Haspel-Wagen« genannt. Das *S. s. t. k.* Kap. 75 fol. 5 und 6 gibt die Abbildung eines im Süden (Fig. 52) und eines im Norden gebräuchlichen Haspels (Fig. 53) und folgende Beschreibung dazu. »Der Haspel-Wagen wickelt den Faden ab und führt ihn von dem Kessel aus (in dem die Cocons gebrüht werden) durch das Münzen-Loch (s. unten) hinauf zu dem Stern (s. unten). Der Stern folgt den Bewegungen des Wagens. Indem (der Faden) dann über die Leiter (s. unten) geht, gelangt er auf das Rad. Damit ist der Haspel-Wagen fertig. Im *Ts'an schu* des TS'IN KUAN (s. oben S. 49) ist eine Darstellung des

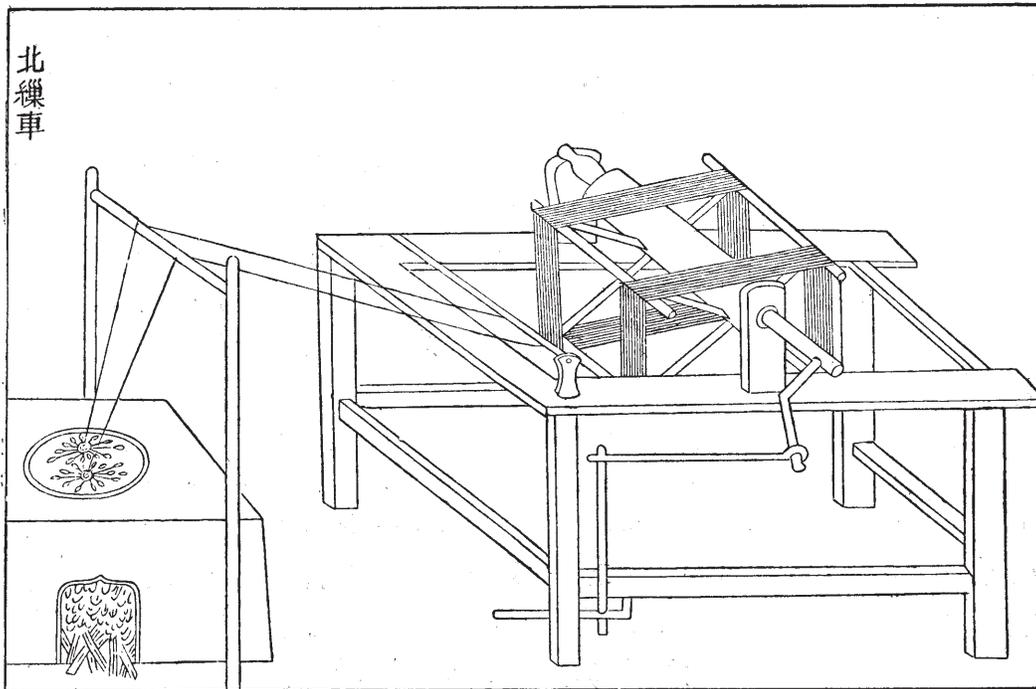


Fig. 53. Cocon-Haspel des Nordens.

Haspel-Wagens gegeben. Heute nennt man den Wagen »das Rad« (d. h. Winde oder Haspel). Das Rad bedarf eines Lagers, das die Achse aufnimmt. Das eine Ende der Achse ist mit einer eisernen Zwinde versehen, und vermittelt eines gebogenen Holzes wird das Rad drehbar gemacht. Durch Treten mit dem rechten FuÙe wird es dann in Bewegung gesetzt, und entsprechend den Umdrehungen wird der Seiden-Faden von unten herauf auf das Rad gezogen. Der allgemeine Name ist Haspel-Wagen«. 纜車纜絲、自鼎面引絲以貫錢眼升纜於星、星應車動、以過添梯乃至於軋、方成纜車、秦觀蠶書載纜車之制、今呼車爲軋、軋必以牀以承軋軸、軸之一端以鐵爲梟棹復用曲木環作活軸、右足踏動軋即隨轉自下引絲上軋、總名曰纜車。

Diese Beschreibung ist zum Teil dem *Ts'an schu* fol. 2 v⁰ und 3 r⁰ entnommen, wo dann auch die einzelnen technischen Ausdrücke folgendermaßen erklärt werden. Die Texte sind offenbar verderbt.

1. »Das Münzen-Loch (*ts'ien yen*). Es ist ein Brett von solcher Länge, daß es über den Kessel hinübergeht, 3 Zoll breit und 9 Hirsekörner dick. Quer in das Brett ist eine große Münze gesteckt, und zwar so, daß sie rechtwinklig zu den Henkeln des Kessels steht (? also parallel zur Fläche des Kessels). (Das Brett) wird dann noch mit einem Steine beschwert (?).

Die Fäden laufen gemeinsam durch das Loch der Münze nach oben. Das nennt man das Münzen-Loch«. 錢眼爲板長過鼎面廣三寸厚九黍、中其(?)厚插大錢、一出其端橫之鼎耳、復鎮以石、緒總錢眼而上之、謂之錢眼。

2. »Der Stern« (*so sing*). Er soll anscheinend aus drei Schilfröhren bestehen, indessen ist mir nach der Beschreibung weder seine Herstellung, noch sein Zweck verständlich. Ich gebe daher nur den chinesischen Text wieder. 鎖星爲三蘆管 (im *T. s. t. t.* 食貨典 Kap. 66 fol. 13 v⁰ lautet der Text: 爲樞通管)、管長四寸、樞以圓木建兩竹夾鼎耳縛樞于竹中管之轉以車下直錢眼、謂之鎖星。

3. »Die Leiter« (*t'ien t'zi*). Dies ist anscheinend das etwa 2½ Fuß hohe, aus flachem Bambus gefertigte Gestell, über das der Faden hinweg zum eigentlichen Haspel geführt wird. Die Beschreibung selbst ist mir unverständlich. 車之左端置環繩、其前尺有五寸、當車牀左足之上連柄長寸有半、匠柄爲鼓、鼓生其寅(?)以受環繩、繩應車運如環無端鼓因以旋鼓上爲魚、魚半出鼓其出之中建柄半寸上承添梯、添梯者二尺五寸片竹也、其上揉竹爲鈎以防糸竅左端以應柄對鼓爲耳方其穿以閑添梯、故車運以牽環繩、繩簇鼓以舞魚、魚振添梯、故糸不過偏。

Ohne einen wirklichen Haspel vor Augen zu haben, ist es nach diesen Beschreibungen kaum möglich, sich ein Bild davon zu machen. Eine eingehende Erklärung des chinesischen Concon-Haspels ist auch bisher nur von KLEINWÄCHTER versucht worden. Was in dem Aufsatz *Cultivation of the mulberry and rearing the silkworms*, Chinese Repository XVIII, 311 f., darüber gesagt wird, ist sehr dürftig. Wertvoller sind dagegen die sonstigen Angaben dort über die Behandlung der Cocons. GOSCHKEWITSCH a. a. O. S. 530 beschränkt sich auf die bequeme Bemerkung: »die Konstruktion (des Haspels) kann man aus der beigelegten Zeichnung ersehen«, und bei DENTRECOLLES a. a. O. S. 267 wird ebenfalls kurzer Hand auf die Bilder verwiesen, weil »on juge mieux par les yeux, que par tout ce qu'on en pourroit dire«. Der Haspel, den KLEINWÄCHTER S. 56f. beschreibt und illustriert, ist nicht der auf unserem Bilde und im *S. s. t. k.* dargestellte. Dort laufen die Cocon-Fäden durch ein Öhr aus Kupferdraht (»Münzenloch«) über eine Bambus-Rolle (»Stern«?) unter einem Druckbrett («Leiter») mit Haken — das den Faden grade halten soll — zur Winde. Das Ganze wird durch eine Tret-Vorrichtung mit Kette in Bewegung gesetzt.

Das *S. s. t. k.* beschreibt außer dem Haspel auch noch den Kessel — *jo fu* 熱釜 oder *lêng p'ên* 冷盆 —, der das heiße Wasser zum Brühen der Cocons aufnimmt. Das Wasser darf nicht einem Brunnen entnommen werden, sondern muß Quell- oder Fluß-

Wasser sein. Wenn es nicht sauber ist, reinigt man es, indem man lebende Schaltiere hineinsetzt, die alle unreinen Stoffe auffressen. (KLEINWÄCHTER S. 57.)

Die Angabe des Textes, daß drei *ssě* zusammen gehaspelt werden sollen — sie ist ebenfalls dem *Ts'an schu* fol. 2 v⁰ entnommen —, ist nicht klar: sind damit die Fäden von drei Cocons gemeint, so ist dies für einen Haspel-Faden sehr wenig — im Chinese Repository werden acht bis zehn Cocons angegeben —; sind aber mit den drei *ssě*, entsprechend der folgenden Einteilung (s. Anm. 90), dreißig *hu* oder Cocon-Fäden gemeint, so ist dies sehr viel. KLEINWÄCHTER S. 57 rechnet 6 bis 7 Cocons auf den dünnsten Faden, von 20 ab auf den stärksten.

⁹⁰ Diese seltsame Einteilung scheint auf den gelehrten Günstling des Kaisers Wu ti von der Han-Dynastie, Kung-sun Hung (s. GILES, *Biogr. Dict.* Nr. 1030), zurückzugehen, der im Jahre 130 v. Chr. Staatsrat (*kuo schi* 國士) wurde. Wie das *Si king tsa ki* 西京雜記 Kap. 5 fol. 1 v⁰ (Ausgabe in der Sammlung *Pai hai* 稗海) erzählt, hinterließ dem Kung-sun Hung, der aus sehr niedrigen Verhältnissen stammte, sein Gönner Tsou Tsch'ang Tschai 鄒長倩 ein Bündel Heu, ein Gewand zur Totenfeier aus weißer Seide und eine Sparbüchse aus Ton, die nur zu öffnen war, indem man sie zerschlug. Die Bedeutung dieser Gegenstände war in einem besonderen Schriftstück erklärt. Das Bündel Heu sollte andeuten, daß im Geheimen wie in der Öffentlichkeit, im Großen wie im Kleinen, auch wenn es sich nur um ein Bündel Heu handele, der Beschenkte niemals den rechten Weg verlassen sollte. Die Sparbüchse sollte ihn veranlassen, sein Besitztum zusammenzuhalten, indem sie nur das Geld einnahm, aber nichts mehr fortgab. Von dem seidenen Gewande aber hieß es: »Fünf Fäden (*ssě*) machen ein *niě*, verdoppelt man das *niě*, so gibt es ein *schêng*, verdoppelt man das *schêng*, so gibt es ein *yü*, verdoppelt man das *yü*, so gibt es ein *ki*, verdoppelt man das *ki*, so gibt es ein *tsung*, verdoppelt man das *tsung*, so gibt es ein *sui* (Gewand zur Totenfeier)«. 五絲爲緝、倍緝爲升、倍升爲緘、倍緘爲紀、倍紀爲纓、倍纓爲襪. Danach würden also 80 Fäden ein *tsung*, und 160 Fäden das Gewebe des Gewandes bilden. Das *P'i-ya* geht noch darüber hinaus und setzt den Faden aus 10 *hu* oder Cocon-Fäden zusammen. Diese Herleitung sollte dartun, daß viel Wenig schließlich ein Viel machen.

⁹¹ Das neue Bild entspricht dem Texte weniger als das alte. Statt der Papierblätter, auf denen die Eier der Schmetterlinge gesammelt werden, sind hier Stroh-Büschel aufgehängt. Nach dem *N. t. t. s.* Kap. 31 fol. 4 v⁰ sollen die Schmetterlinge, nachdem sie ihre Eier gelegt haben, auf diese Büschel gebracht und dann damit auf dem Acker vergraben werden. Auf dem Acker soll in Folge dessen mehrere Jahre hindurch kein Unkraut wachsen. Die Abbildung im *T. s. t. t.* (s. Fig. 54), die sich offenbar an unser Bild anlehnt, zeigt denn auch statt der Stroh-Bündel Papier-Bogen mit den Eiern der Schmetterlinge (*ts'an lien* 蠶連). — Die Paarungs-Zeit ist hier sehr unbestimmt ausgedrückt, sie dauert in Wirklichkeit sechs bis acht Stunden. Nach der Paarung werden die Männchen beseitigt. Die Eier werden nach Beseitigung der Weibchen gewaschen und getrocknet und dann an einem trockenen Orte und vor Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt. Einige weitere Angaben über das Paaren der Schmetterlinge und die Behandlung der Eier hat KLEINWÄCHTER S. 53 f. gegeben.

⁹² Über das *Yü ling* s. oben S. 41. Nach einer Angabe im Kaiserl. Katalog Kap. 21 fol. 11 v⁰

wurde unter dem Kaiser Hüan Tsung (auch Ming huang 明皇 genannt) von der T'ang-Dynastie (713—762) der alte Text des *Yüe ling*, der der Überlieferung zufolge dem *Lü schi tsch'un ts'iu* entnommen sein soll, wieder entfernt und ein abgeänderter als erster Abschnitt des *Li ki* an seine Stelle gesetzt. I. J. 1035 aber wurde der alte Text wieder aufgenommen, und der T'ang-Text blieb als *T'ang yüe ling* ein selbständiges Werk. Erhalten dürfte von dem letzteren kaum noch etwas sein. Die ausdrückliche Erklärung unseres Textes, daß im *Yüe ling* die Sien ts'an nicht erwähnt wird, sieht fast wie ein Protest aus gegen die Einschreibungen in das *Li ki*, von denen oben auf S. 26 die Rede war.

⁹³ Über den Genius der Seidengewinnung oder die »Seidenraupen-Fördererin«, *sien ts'an* 先蠶 s. oben S. 25 ff. Sie ist dasselbe wie die »Beginnerin der Seidenraupen« *schü ts'an* 始蠶, d. h. die Göttin der Seidenraupenzucht, die von den »Erklärern« in das »Viergespann des Himmels«, *t'ien ssë* 天駟, (»weil der Sonnenwagen zur Zeit der Frühlings-Äquinoktien seine größte Schnelligkeit erreicht«) oder, was dasselbe ist, in die »Wohnung« *fang* 房, d. h. die Sterne β , δ , π , ρ vom Skorpion (s. SCHLEGEL, *Uranographie Chinoise* S. 659) gesetzt wird. Vergl. oben S. 29 Anm. 1. Die wunderliche Angabe, daß die Seidenraupen in die Klasse der Pferde gehören, erklärt sich nach dem Kommentar zum *Tschou li* dadurch, daß die Aufzucht der Raupen im 2. Monat (nach dem Kalender der Hia) beginnt, und daß dann die Sonne nahe bei dem Sternbilde des Skorpion, d. h. »dem Viergespann« steht. Die Seidenraupe habe den gleichen »Hauch« (氣) wie das Pferd. Nach dem *Tschou li* hat denn auch der Pferde-Taxator eine gewisse Aufsicht über die Raupenzucht. (Vergl. BIOT, *Le Tschou-Li* II, 190, Chines. Ausgabe Kap. 30 fol. 11 v⁰ Schanghai-Ausgabe von 1887).

⁹⁴ Über das »Alte Ritual der Han« s. oben S. 11 Anm. 1; über die Namen *Yuan Yü fu jen* und *Yü schi kung tschu* s. oben S. 29.

⁹⁵ Es sind die bekannten Tiere des chinesischen Tierkreises: Ratte, Rind, Tiger usw.

⁹⁶ Das *Tscha* 蜡 -Opfer (vergl. oben Anm. 52) wird am ausführlichsten im *Li ki* (COUVREUR I, 594 ff.) beschrieben. Es fand statt im 12. Monat (dem heutigen 10.) und sollte ein Gemeinschafts-Opfer für alle Götter sein, vor allem aber ein Dankopfer für die Ernte an den Gott oder die Götter der Landwirtschaft. Dabei wurden auch die Geister der Katzen und der



Fig. 54

Papier-Bogen mit Eier legenden Seiden-Schmetterlingen.

Tiger feierlich empfangen (*ying* 迎, vergl. den Text des Bildes), weil sie die schädlichen Ratten, Mäuse und Wildschweine vertilgt hatten. Das »große *Tscha*« soll von einem nicht näher bekannten Yi K'i 伊耆 eingeführt sein, es bestand aus acht Teilen (d. h. richtete sich an acht Klassen von Göttern?) und wurde vom Kaiser selbst dargebracht. Es ist dieselbe Kultus-Handlung, von der im *Tschou li* Kap. 12 fol. 20 r⁰ (BIOT I,251) die Rede ist: »Wenn im Reiche das Fest der Aufsuchung (aller) Götter stattfindet und ihnen das Opfer dargebracht wird usw.« 國索鬼神而祭祀. Die Kommentare fügen hier hinzu, daß dies Opfer im 12. Monat »zur Zeit des *ta tscha* 大蜡« stattfindet, und daß es daher auch *tscha* genannt werde. Dabei wird vorausgesetzt, daß das Zeichen 蜡 auch *la* ausgesprochen wird und für 臘 *la* steht; der 12. Monat aber hat auch den Namen *la yüe*. Nach einer Bemerkung bei *K'ang-Hi* hieß in der Tat das *Tscha*-Opfer der Tschou *la* 臘 bei den Ts'in. Wahrscheinlicher ist indessen, daß der Monat seinen Namen von dem Opfer erhalten hat als umgekehrt. Das *Li ki* a. a. O. meint, daß *tscha* die Bedeutung von *so* 索 »aufsuchen« habe, eine Erklärung, von der die Wörterbücher nichts wissen. Eine weitere Schreibart des Zeichens ist 禘. CHAVANNES, *Le T'ai Chan* S. 94, faßt mit Unrecht *tscha* als Namen der Götter selbst auf. Die acht Statuen in dem Tempel am T'ai schan, die er als »die acht *Tscha*« bezeichnet, können nur die Götter sein, denen das *tscha* gilt. — Sicher ist jedenfalls, daß dieses allgemeine Dankopfer sehr alt ist; in seinen Anfängen geht es vermutlich noch über die Tschou-Dynastie hinaus (vergl. die erwähnte Bemerkung bei *K'ang-Hi*). Wenn unser Text es »das *Tscha*-Opfer von Pin«, d. h. von dem Stammlande der Tschou nennt, so erklärt sich dies wohl durch die Ehrfurcht vor den mustergültigen »Sitten von Pin«, auf die wiederholt hingewiesen wird. (Vergl. Text zu Bild I,23).

Daß das heutige Dankopfer der Seidenzüchter noch ein Überrest des alten *Tscha*-Opfers sein sollte, scheint mir allerdings zweifelhaft und hat wohl auch der Verfasser des Textes nicht sagen wollen. Nach dem *Ts'an schu* opfert man dabei ein Huhn und Wein. Näheres über das Opfer an die Sien ts'an s. oben S. 28 ff.

⁹⁷ *Schuo wèn* Kap. 41 fol. 5 r⁰.

⁹⁸ Das *Schi ming*, eine Art etymologischen Wörterbuchs, das in der Sammlung *Han Wei ts'ung schu* enthalten ist, liest (Kap. 3 fol. 16 r⁰) statt des 以爲經 unseres Textes 以成經, was auch nicht klarer ist. *King* 經 und *wei* 緯 sind die beiden Bestandteile des Gewebes: Kette und Schuß.

⁹⁹ Diese Beschreibung ist sehr dürftig. Das *S. s. t. k.* Kap. 75 fol. 15 r⁰ hat eine andere Abbildung des Haspels für den Schuß-Faden (*wei tsch'ê* 緯車, s. Fig. 55) mit folgender Beschreibung: »Man stellt Pfosten auf und befestigt ein Rad daran. Nahebei an dem Rade bringt man eine dünne Röhre aus Blech an; das Rad windet dann gemeinsam mit der Röhre den Faden herum. Die rechte Hand (der Weberin) zieht das Gespinnst weiter (indem sie das Rad dreht), wobei die Röhre den Drehungen des Rades folgt, die linke leitet die Seidenfäden aufwärts zu der Röhre. So wird das Seiden-Spinnrad hergestellt, auf dem man den Schuß-Faden bildet«. 立柱置輪、輪之上近以鐵條中貫細筒、乃周輪與筒繚環繩、右手掉綸則筒隨輪轉、左手引絲上筒、遂成絲羅以充織緯.

Ungenau sind übrigens die Darstellungen beide: auf der unsrigen ist nicht ersichtlich,

wie die verschiedenen Einzelfäden sich zu einem einzigen Faden vereinigen sollen, und auf der des *S. s. t. k.* ist überhaupt nur ein Faden vorhanden.

¹⁰⁰ Die Weberzange dient zum Fassen der Fäden. Der letzte Satz klingt im Chinesischen ebenso gesucht wie im Deutschen.

¹⁰¹ Statt dieser Binsenweisheit wäre eine Beschreibung des chinesischen Webstuhls besser am Platze gewesen. Aus der Abbildung ist ebenso wenig wie aus den Darstellungen in den anderen Werken eine klare Vorstellung zu gewinnen. Auch das *S. s. t. k.* versucht keine Beschreibung. Natürlich kann auch hier auf eine ausführliche Erörterung des chinesischen Webstuhls und des Webens wegen der dabei in Betracht kommenden, keineswegs einfachen technischen Fragen nicht eingegangen werden. Wer hieran näheres Interesse nimmt, sei auf die vorzügliche Arbeit von Dr. HUGO EPHRAIM, *Über die Entwicklung der Webe-Technik und ihre Verbreitung außerhalb Europas* (Bd. I Heft 1 der »Mitteilungen aus dem städtischen Museum für Völkerkunde zu Leipzig«, 1905) verwiesen, in der auf S. 45 ff. die Weberei in China, Korea und Japan behandelt wird. Der auf Bild 17 (Taf. XCII) und vollständiger auf Bild 21 (Taf. XCIX) dargestellte Webstuhl ist ein Zugwebstuhl, bei dem das Heben und Senken der Kettenfäden, zwischen denen der Schuß-Faden hindurch muß, nicht durch »Schäfte«, wie beim Tritt-Webstuhl, bewirkt wird, sondern durch eine oben sitzende Person (s. Bild 21), die die an Schnüren hängenden »Litzen« vermittelt mehrerer diese Schnüre vereinigender »Korden« nach Weisung des Webers hochzieht. So werden insbesondere auch die Muster in den Stoff gewebt. —

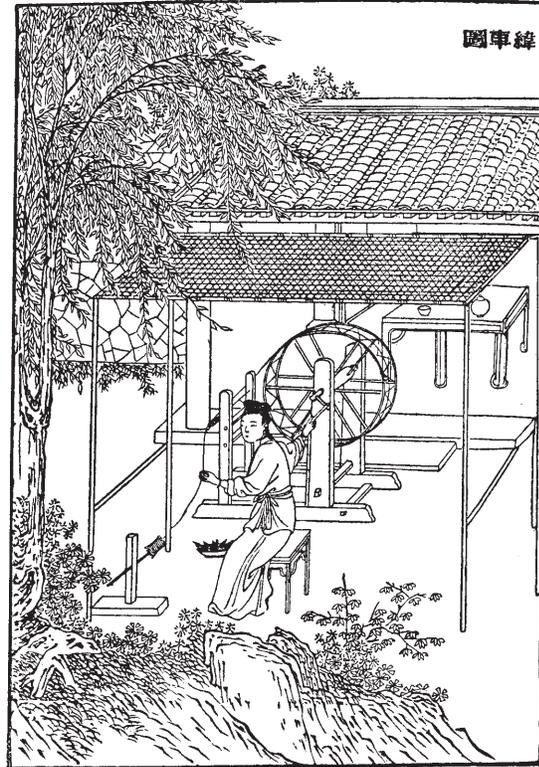


Fig. 55. Haspel für den Schuß-Faden.

Die Bezeichnung für den Webstuhl ist im *S. s. t. k.* Kap. 75 fol. 16 v⁰ *tschi ki* 織機, während er in unserem Texte *ki tschu* 機杼 heißt. In der Tat ist *ki* der eigentliche Webstuhl und *tschu* das Schiffchen, das allein für gewöhnlich *so* 梭 genannt wird. Die Definitionen der einheimischen Wörterbücher sagen: »*Tschu* ist der Teil des Webstuhls, der den Schuß-Faden trägt« 杼機之持緯者 (*Schuo wên* Kap. 17 fol. 33 r⁰). Ferner: »Das Webergerät nennt man *ki tschu*. Das *ki* dient dazu, die Rolle zu drehen, das *tschu* dazu, den Schuß-Faden zu tragen« 織具謂之機杼、機以轉軸杼以持緯 (*Tsi yün* bei *K'ang-Hi* unter 機). Und: »*So* ist ein Zubehör-Stück zum Webstuhl, mit dem man den Schuß-Faden laufen läßt« 梭機杼之屬所以行緯 (*Tschêng yün* bei *K'ang-Hi* unter 杼). *Tschu* und *so* sind also tatsächlich dasselbe, aber *tschu* ist dann mit *ki* zu einem festen Ausdrucke, »das Webergerät« zusammengewachsen, wie schon die bekannte Er-

zählung aus dem *San ts'ë king* von Mêng ts'ë's Mutter zeigt, die das Webegerät (*ki tschu*) zerbricht, als ihr Sohn nicht lernen will. Das *S. s. t. k.* hat von dem Schiffchen (*so*) eine besondere Abbildung (Fig. 56). Mit *schou wei* 首尾 sind offenbar die Kettenfäden der geraden und der ungeraden Zahlen gemeint, die zusammen das »Fach« bilden müssen. Die Kettenfäden, die oberhalb des hindurch gehenden Schuß-Fadens zu liegen kommen, müssen gehoben werden, die anderen unten bleiben, damit das Schiffchen hindurchkann.

¹⁰² Die Wendung 成章 »ein einheitliches Ganzes bilden« entstammt dem *Yi king*, 9. Abschnitt, 說卦 fol. 16 r⁰, wo dargestellt wird, wie jedes der Hexagramme immer »ein einheitliches Ganzes bildet«. (Vergl. LEGGE, *The Yi King* in *Sacred Books of the East* Bd. XVI S. 424).

¹⁰³ 段 steht hier für 緞.

¹⁰⁴ Auch hier lassen nicht bloß unser Text, sondern auch die übrigen Werke eine deutliche Beschreibung vermissen. Nachdem die Fäden von den Cocons abgesponnen (*sao* 繰 oder 繰) sind, (s. Bild 13) werden sie von der großen Winde oder dem »Rade« (*k'uang* 軋 vergl. Anm. 89) auf die Spule (*huo* 龔) gebracht, und dieses Aufspulen heißt *lo* 絡, das dazu dienende Gerät *lo tsch'ê* 絡車. Das *S. s. t. k.* hat in Kap. 75 fol. 13 r⁰ eine deutlichere Darstellung als unser Bild (s. Fig. 57) und gibt folgende Beschreibung: »Der Faden von der herabgenommenen großen Winde (*k'uang*) wird auf eine Stange gezogen; oben ist ein Haken aufgehängt, dadurch wird der Faden weiter geleitet. Dann kommt er auf den (Spul-)»Wagen«. Dieser wird in der Weise hergestellt, daß man eine dünne Achse durch den Haspel zieht und diesen wieder an einem Gestell zwischen zwei Pfeilern anbringt. Indem man nun an dem Faden zieht, setzt man die Achse in Bewegung, dann folgt der Haspel den Drehungen der Achse, und die Seide gelangt auf die Spule. Dies ist der »Spul-Wagen« des Nordens. Im Süden wird die Spule selbst von der Hand gedreht und nimmt so die Seide auf. (Diese Spule ist auf beiden Abbildungen dargestellt). Sie arbeitet dann aber nicht so gleichmäßig und schnell wie der »Wagen«.

蓋以脫軋之絲張于柅上、上作懸鉤引致緒端、逗于車上、其車之制必以細軸穿龔、措于車座兩柱之間、人既繩牽軸動則龔隨軸轉絲乃上龔、此北方



Fig. 56.
Schiffchen
zum
Webstuhl.



Fig. 57. Spul-Gerät.

絡絲車也、南人但習掉簍取絲、終不若絡車安且速也。

Das Wort *huo* 簍 erklärt das *S. s. t. k. a. a. O.* fol. 12 v⁰ durch 竹 *tschu* = »Bambus« und 簍 *k'io* »mit beiden Augen rasch herumblickend«, weil die Person, die die Spule in der Hand hält, mit den Augen ihren Bewegungen folgt.

Das Bild (Tafel XCIV) ist nichts anderes als eine Wiederholung der alten Zeichnung LOU SCHOU's von der »Herstellung des Schuß-Fadens« (Tafel LXXXIX) mit Hinzufügung von reichlicher Staffage. (Vergl. das oben S. 83 Gesagte.)

¹⁰⁵ Die beiden Gestelle werden im *S. s. t. k. a. a. O.* fol. 14 r⁰ als *king kia* 經架 bezeichnet. Zusammensetzung und Gebrauch dieses Gerätes, das die Fäden von den Spulen abwickelt, ist klar. Der Text scheint dann aber plötzlich wieder den Webstuhl zu beschreiben, wenigstens sind die »Litzen« (*k'ou* 筮), durch die die einzelnen Fäden geführt werden, ein Teil des Webstuhles. Wie man sich die *k'ou* zu denken hat, wird nicht gesagt; auch *K'ang-Hi* erklärt das Wort einfach durch »Webegerät« 織具. Inwiefern die Länge der Fäden vermindert wird, ist nicht ersichtlich.

¹⁰⁶ Die Erklärung scheint auf das *Schi ming* Kap. 3 fol. 16 r⁰ zurückzugehen: »*king* 經 bedeutet »direkter Weg« — *king* 徑. Wie ein direkter Weg, *king lu*, geht der Kettenfaden überall durch«. 經徑也如徑路無所不通. Daß *king* »ursprünglich« ein Schriftwerk bedeuten solle, ist nicht richtig, diese Bedeutung ist die abgeleitete.

Auch dieses Bild (Tafel XCVI) ist die Wiederholung einer an anderer Stelle stehenden Zeichnung LOU SCHOU's, nämlich der als »Aufspulen der Seide« bezeichneten (Tafel XCIII).

¹⁰⁷ Über »die Sitten von Pin« s. oben S. 40. Gemeint ist wohl hier die Stelle in dem 1. Liede:

»Im achten Monat hebt das Spinnen an,
Da webt man blaues, webt man gelbes Zeug;
Und unser rotes, das am meisten glänzt,
Gibt Unterkleider für die Fürstensöhne«.

(V. VON STRAUSS S. 239, LEGGE, *Ch. Cl.* IV, 229). Über das *Yü ling*, s. oben S. 40f. Es gibt eingehende Vorschriften über das Färben der Seide, das im 3. Monat des Sommers stattfinden soll, und über die verschiedenen Farben für die Kultus- und Staatsgewänder. (Vergl. COUVREUR, *Li ki* I, 368). Das *Tsi yi*, das XXI. Kapitel im *Li ki*, das die Seidenraupen-Zucht wie eine Kultus-Handlung schildert, die von den Damen des Palastes vorgenommen wird, weist ebenfalls auf die verschiedenen Färbungen der Seide hin: »Purpur und grün, dunkel und gelb« 朱綠之立 (wofür unser Text 元 liest, weil 立 zum persönlichen Namen des Kaisers *K'ang-Hi* gehörte und daher vermieden werden mußte) 黃之 (COUVREUR II, 296).

¹⁰⁸ *Kuang* 桃 ist nach *K'ang-Hi* ein Teil am Webegerät, oder das Bugspriet eines Schiffes. Hier ist wohl damit die Stange gemeint, die die Traggestelle verbindet.

¹⁰⁹ Das *K'ao kung ki* ist der Ersatz für den angeblich verlorenen Teil des *Tschou li*, der das Ministerium der öffentlichen Arbeiten behandeln sollte. (Vergl. BIOT, *Le Tcheou-Li* I, S. LIff.). Die hier angeführten Stellen finden sich Kap. 40 fol. 13 v⁰ und 14 r⁰. Statt des 職 unseres Textes liest das *Tschou li* beide Male 氏 (BIOT II, 516f.). Die Vorbereitung der Seide zum Färben beschreibt das *Tschou li* a. a. O. folgendermaßen: »Die Seidenköcher bereiten die Seide zum Färben zu, indem sie in heißem Wasser die Seidenfäden

durchtränken. Nach sieben Tagen trocknen sie sie, indem sie sie einen Fuß über dem Erdboden aufhängen. Am Tage trocknen sie sie in der Sonne, des Nachts hängen sie sie in einem Brunnen auf. Das währt sieben Tage und sieben Nächte und heißt Wässern (der Seide) zum Färben. — Sie bereiten die Seide zum Färben zu, indem sie Asche vom Holz des *Lan*-Baumes (*Kaelreuteria paniculata*, deren Blüten zum Gelbfärben gebraucht werden; BRETSCHNEIDER, *Botanicon Sinicum* II, Nr. 550) zusetzen und den Seidenstoff darin eintauchen und ihn reinigen. Dann tun sie sie in die Aufweich-Gefäße und überschütten sie mit Pulver aus zerstoßenen Muscheln. In dem Pulver lassen sie sie sich klären, nehmen sie heraus, lassen sie abtropfen und schütteln (das Pulver) ab. Danach tauchen sie sie in Wasser, lassen sie wieder abtropfen, bestreuen sie (mit dem Muschel-Pulver) und bewahren sie so die Nacht auf. Am nächsten Tage tauchen sie sie wieder ein und lassen sie abtropfen. Am Tage trocknen sie sie in der Sonne, des Nachts hängen sie sie in einem Brunnen auf. Das währt sieben Tage und sieben Nächte und heißt Wässern (der Seide) zum Färben. « 幌氏凍絲以澆水漚其絲七日去地尺暴之、晝暴諸日夜宿諸井七日七夜、是謂水凍、凍帛以欄爲灰渥淳其帛、實諸澤器淫之以蜃、清其灰而盪之而揮之而沃之而盪之而塗之而宿之、明日沃而盪之、晝暴諸日夜宿諸井七日七夜、是謂水凍. Offenbar handelt es sich hier um zwei Vorgänge: das Vorbereiten zum Färben der Fäden und das zum Färben der Stoffe. Die Seide soll dadurch gereinigt und aufnahmefähiger für die Farben gemacht werden.

Die Färberei ist eine uralte Industrie in China, und bei der Symbolik der Farben hatte sie, wie unter anderem aus dem *Tschou li* hervorgeht (s. BIOT, I, 166f. und II, 514f.), eine besondere Bedeutung im Altertum. Das *Li ki* (COUVREUR I, 368) schreibt vor, daß die Farben der Seidenstoffe genau den alten Bestimmungen entsprechen müssen, daß die Färber gute Farbstoffe verwenden sollen (COUVREUR's Übersetzung: »les teintures . . . doivent être d'excellente qualité« ist nicht genau) und keine Fälschungen vornehmen dürfen. Noch zur Zeit der Ming-Dynastie gab es eine besondere Behörde zur Überwachung der Seidenfärberei und zur Beschaffung der Farbstoffe für die kaiserlichen Vorratskammern. Diese Stoffe bestehen nach den Angaben im *T. s. t. t.* 考工典 Kap. 9 fol. 11 r⁰ff. zur Herstellung von rot in verschiedenen Schattierungen vornehmlich aus den Blüten der Färbedistel oder des Saflor (*hung hua* 紅花 = *Carthamus tinctorius*), die zerrieben, in Wasser aufgelöst und dann zu kleinen Kuchen geknetet werden. In getrocknetem Zustande werden diese für weitere Verwendung aufbewahrt. Mit einer Brühe aus getrockneten Pflaumen aufgekocht und in einer Natron-Lauge oder in Wasser mit Asche aus Reis-Schrot gewässert, gibt dieser Brei ein tiefes Rot. Durch Verbindung mit einer aus den Blüten des Sumach-Strauches (*lu mu* 蘆木 = *Rhus cotinus*) gekochten Brühe oder durch Zusatz von mehr oder weniger Wasser werden die mannigfachsten Abtönungen in Rot erzielt. Auch das Holz des Sapan-Baumes (*su mu* 蘇木 = *Caesalpinia Sappan*), mit Alaun abgekocht oder mit Eisen-Vitriol verbunden, gibt ein purpurnes Rot. Gelb erhält man durch Abkochen einer Brühe aus der Rinde des *Phellodendron amurense* (*huang po* 黃蘗, s. BRETSCHNEIDER, *Botanicon Sinicum* III, Nr. 315), mit Indigo vermischt, oder auch durch Sapan-Brühe unter Zusatz von Asche aus Hanfstengeln und Wässern mit Natron-Lauge, grün in verschiedenen Schattierungen durch eine Brühe aus den Schalen der Lotus-

Kerne mit Eisen-Vitriol, durch abgekochte Blüten der *Sophora japonica* (*huai* 槐), mit Indigo vermischt, oder auch mit Eisen-Vitriol durchsetzt, oder durch abgekochte *Amarantus* (*hien* 莧) -Blätter mit Indigo, blau vor allem durch Indigo, der aus den Blättern der *Indigofera tinctoria* (*mu lan* 木藍 oder *lan tien* 藍靛), des Färberknöterichs oder *Polygonum tinctorium* (*lan* 藍 oder *liao lan* oder *lan liao* 藍蓼) und der *Isatis indigofera* (*ts'ing tien* 靛) gewonnen wird (vergl. BRETSCHNEIDER, a. a. O. II, Nr. 392). Hierzu kommen noch zahlreiche Variationen und Zusätze, mit denen sich die verschiedensten Abtönungen der Farben erzielen lassen. Der chinesische Text unterläßt aber nicht, hinzuzufügen, daß »die Färber ihre Kunst geheim halten und anderen nicht mitteilen« 染家以爲祕訣不以告人. — Mitteilungen über Farbpflanzen in Japan, deren Verwendungsart dort von China aus bekannt wurde, finden sich bei REIN, *Japan* II, 204 ff. Auch die *Mémoires concernant . . . des Chinois* V, 495 ff. enthalten einige Angaben über Vorbereitung der Stoffe zum Färben und über Farbstoffe. Die Verfasser dieses im Jahre 1780 erschienenen Werkes beklagen, daß die Färbungsarten des Altertums in China, nicht zum Vorteil der Farben, völlig durch neue verdrängt seien. Die Ursachen hiervon lägen einmal in der Tatsache, daß das Färben nicht mehr, wie in der alten Zeit, in jedem Haushalte betrieben würde, sondern in besonderen Anstalten, und ferner darin, daß die Chinesen ihre Farbstoffe seit dem Ende des 6. Jahrhunderts n. Chr. von Persien und Indien bekommen hätten; die damit erzielten Farben glichen weit mehr den abendländischen als den alten chinesischen. — Heute würde das Schicksal der chinesischen Farben-Bereitung dem gelehrten Missionar noch zu ganz anderen Betrachtungen Anlaß geben: durch die Einfuhr der fremden chemischen Farbstoffe ist diese alte Kunst nahezu vernichtet, die ehemalige Schönheit und Dauerhaftigkeit der einheimischen Farben verschwunden. — Wie schon oben angedeutet, werden entweder die Fäden vor dem Weben gefärbt, wie auf unserem Bilde, oder die gewebten Stoffe.

- ¹¹⁰ Über diese zwölf Symbole auf den Staatsgewändern des Altertums s. oben S. 108 Anm. 2.
- ¹¹¹ Die Symbole der Axt *fu* 黼 und des *ya* 亞 -Zeichens, *fu* 黻 genannt, gehören zu den sechs Symbolen des Untergewandes; nach dem *K'ao kung ki* (*Tschou li* Kap. 40 fol. 13 v⁰) zeigt das erstere die Verbindung der Farben weiß und schwarz, das letztere die der Farben schwarz und azurblau. Vergl. BIOT, *Le Tcheou-Li* II, 515.
- ¹¹² Die »Linien-Gewebe«, *tschi wên* 織文, und die »gewebten Kostbarkeiten«, *tschi peï* 織貝, sind nach den Kommentatoren des *Schu king* einfarbige Seidenstoffe mit eingewebten Mustern und mehrfarbige derselben Art. Sie kamen nach dem *Yü kung* als Tribut aus den Provinzen Yen tschou (im heutigen Schantung) und Yang tschou (im heutigen Tschekiang?). S. LEGGE, *Ch. Cl.* III, 102 und 111.
- ¹¹³ Der »Seiden-Damast mit dem Kranichkopf« 鶴頭之綾 und der »Brokat mit dem Pfefferbaum« 茱萸之錦 lehnen sich vermutlich an eine mir nicht bekannte Literatur-Stelle an, wenn es nicht literarisch-technische Ausdrücke sind. Das *Ko tschi king yuan* (s. oben Anm. 86) zitiert Kap. 27 fol. 4 r⁰ unter den verschiedenen Arten von Brokat auch eine *ta tschu yü kin* 大茱萸錦 und eine *siao tschu yü kin* genannte, und fol. 6 v⁰ einen *ho wên ling* 鶴文綾 genannten, also einen mit dem Kranich-Muster geschmückten Seiden-Damast. *Tschu yü* 茱萸 ist nach BRETSCHNEIDER, *Botanicon Sinicum* Nr. 497 eine *Evodia* oder ein *Zanthoxylon*, von dem die Chinesen im Norden ihren Pfeffer erhalten.

Der Ausdruck *tschung schi tsêng hua* 踵事增華 kommt häufiger vor. Vergl. *P'ei wên yün fu* unter 增華 und GILES' Wörterbuch unter 踵. —

Der ganze literarische Prunk hat natürlich mit dem Bilde, das ebenso wie Bild 17 (Tafel XCII) einen Webstuhl darstellt (vergl. Anm. 101), gar nichts zu tun. .

¹¹⁴ S. *Li ki* III,4,17 (COUVREUR I,309).

¹¹⁵ Das Kapitel von dem »Langen Gewande« ist das XXXVI. des *Li ki*. Das lange Gewand *schên yi* 深衣 oder *tsch'ang* 長衣 war das chinesische Hausgewand, das von allen Klassen der Bevölkerung getragen wurde. Es vereinigte die Stücke für Ober- und Unterkörper und bildete ein langes Ganzes. Eine wenig anschauliche Abbildung findet sich bei COUVREUR, *Li ki* II,588 und bei ZOTTOLI, *Cursus Litteraturae Sinicae* III, Tabula I. Beim Kaiser, den Fürsten und Großen war es aus weißer Seide, bei allen übrigen aus Leinen. Vergl. LEGGE in *Sacred Books of the East* XXVII,50. Nach den Angaben des *Li ki* a. a. O. sollten zur Anfertigung des langen Gewandes zwölf Stoff-Streifen verwendet werden, die den zwölf Monaten entsprachen. Der Ärmel war rund, wie ein mit dem Zirkel geschlagener Kreis, der Halsausschnitt viereckig, wie mit dem Winkelmaß gemacht; die Rückennaht lief gerade hinunter wie eine mit der Schnur gezogene Linie; der untere Rand war genau horizontal wie die Wagstange im Gleichgewicht.

¹¹⁶ Der Ausdruck *tao tsch'i* 刀尺 »nach Messer und Fuß« findet sich öfter in der Literatur. Er bedeutet, daß genau gemessen und vom Stoffe nicht zu viel und nicht zu wenig weggeschnitten werden soll. »Kleider nach dem regierenden Gesetz«, *tschung fa fu* 重法服 erinnert an *Hiao king* Kap. 2 Abschn. 4: 非先王之法服不敢服 »Nur Kleider, die nach den Gesetzen der früheren Herrscher sind, wagt er zu tragen.« — Die Stoffe scheinen hier nur zu Stücken von bestimmter Länge zugeschnitten zu werden, die dann zu Rollen aufgewickelt werden. Diese Rollen messen nach den alten Bestimmungen 2 Fuß 2 Zoll in die Breite und 40 Fuß in die Länge, wie schon aus den Han-Annalen, *Ts'ien Han schu* Kap. 24^b fol. 1 r⁰, ersichtlich ist: »Für Leinen- und Seidenstücke beträgt die Breite 2 Fuß 2 Zoll und heißt *fu*, die Länge 40 Fuß und heißt *p'i*« 布帛廣二尺二寸爲幅、長四丈爲匹. *Fu* und *p'i*, jetzt 疋 geschrieben, werden heute als Numerative für Stoffrollen gebraucht. Nach dem *Schuo wên* bedeutet *fu* »die Breite von Leinen- und Seidenstoffen« und *p'i* »vier *tschang*« (= 40 Fuß). — 篇 hier und im Text des folgenden Bildes steht für das richtige 篇.

¹¹⁷ Über das Lied »Der siebente Monat« s. oben S. 40. Seine erste Strophe lautet:

»Im siebten Monat sinkt der Feuerstern,
Im neunten Monat teilt man Kleider aus.
In's ersten Monats Tagen pfeift der Wind.
In's zweiten Tagen sind die Lüfte kalt,
Und ohne Kleidung, ohne Wollenzeug,
Wie wäre durchzukommen durch das Jahr?«

(V. VON STRAUSS S. 238).

VERZEICHNIS

DER CHINESISCHEN NAMEN FÜR GERÄTE USW. VON ACKERBAU UND SEIDENGEWINNUNG.

- fan tsch'ê 翻車 »Drehkette« 149,31 (Fig. 12 bis 14).
- fang pa 方耙 Egge mit hölzernen Zinken 143,7 (Fig. 6 auf S. 144).
- han tao 旱稻 Reis-Art 142,1.
- hang 筊 Diemen-Gerüst 154,38 (Fig. 23).
- ho schu 禾黍 die Hirse des Nordens 152,32.
- hu tou 厚斗 »Schwungeimer« 149,31 (Fig. 15).
- huo 龔 Spule 180,104.
- i 艾 Sichel 153,34 (Fig. 21 und 22).
- jen-tsê pa 人字耙 Egge (»wie das Schriftzeichen für Mensch«) mit eisernen Zinken 143,7 (Fig. 7 auf S. 144).
- jo fu 熱釜 Kessel 174.
- kang tui 罔碓 Tret-Stößel 155 (Fig. 26).
- kêng 稞 Reis-Art 141,1.
- ki 箕 vergl. po ki.
- ki tschu 機杼 (Webegerät, dann) Webstuhl 178f.,101.
- kia ts'ao 架槽 »Trogbahn« 152,31 (Fig. 18).
- kie kao 桔槔 »Baumeimer« 152,31.
- kien wêng 繭甕 »Cocon-Topf« 172,88 (Fig. 51).
- king 經 Kettenfaden 177,98, 180,106.
- k'ou 筥 »Litzen« am Webstuhl 180,105.
- kua tsch'ê 刮車 »Wurfrad« 149,31 (Fig. 16).
- kuan 攢 Ausschlagen der Körner 154,39 (Fig. 24).
- kuang 桃 ein Teil am Webegerät 180,108.
- k'uang 筐 »Korb«, Getreide-Gefäß 156,42 (Fig. 29); Raupen-Korb 165.
- k'uang 軋 Winde oder Haspel 173, 179,104.
- k'ü t'ien 區田 Abteilen der Felder 147,21.
- lan 籃 Henkelkorb 156,44 (Fig. 32).
- lei ssê 耒耜 ein Name für den Pflug 142f.,6.
- lêng p'ên 冷盆 Kessel 174.
- li 笠 Hut des chinesischen Landmannes 143f.,7.
- li 犁 Pflug 142f.,6 (Fig. 3 bis 5).
- li schao 犁梢 Pflugsterze 142,6.
- li tsch'an 犁鑿 Pflugschar 142,6.
- li tsê 礮 (oder 礮) 礮 mit Zähnen oder Stacheln versehene Walzen 145f.,13 (Fig. 10 und 11).
- lien 鎌 Sichel 153,34 (Fig. 21 und 22).
- lien kia 連耖 Dreschflegel 154,38 (Fig. 25).
- lien t'ung 連筒 »Röhrenleitung« 152,31 (Fig. 17)
- lo 稞 eine Last von zehn Garben 154,37.
- lo 籬 runder Korb mit zwei Handgriffen 159,51.
- lo tsch'ê 絡車 Spul-Gerät 179,104 (Fig. 57).
- lou ts'ou 漏 (oder 漏) 鑄 (oder 鑄) Name einer Egge mit eisernen Zähnen 145,8.
- lu lu 轆轤 Brunnenwinde 152,31 (Fig. 20).
- lu tu 碌 (auch 礮 oder 礮 geschrieben) 礮 glatte Walze 145f.,13 (Fig. 9).
- lu tao 陸稻 Land-Reis 142,1.
- lung 礮 (oder 礮) Enthülsungs-Maschine 157f.,49 (Fig. 36 bis 38).
- lung mo 礮磨 »Enthülsungs-Mühle« 158 (Fig. 39).
- ma t'ou tsu 馬頭簇 »Spinnkasten« 169,80 (Fig. 49).
- mi 米 Reis als Frucht 141,1.
- mo 磨 Mühle 157,49.
- mu li tsê 木礮礮 mit Zähnen oder Stacheln versehene Walze aus Holz 145f.,13.
- mu lung 木礮 (»hölzerne Maschine«) Enthülsungs-Maschine 157f.,49 (Fig. 37).

- nien 輾 (oder 碾) Steinwalze 158.
 pa 耙 (oder 杷) Egge 143,7 (Fig. 6 bis 8 auf S. 144).
 po 鈔 Hacke 152f.,34.
 po ki 簸箕 Worfelschwinge 156,46 (Fig. 33).
 po 箔 (auch 簿) oder wei 葦 po Raupen-Hürde 163f.,70 (Fig. 40).
 pu 圃 Gemüsegarten 153,36.
 pu ho 撲禾 Schlagen des Getreides 156,43.
 p'u 蓆 Matte 167,75.
 sang ki 桑几 Tisch zum Pflücken der Maulbeer-Blätter 167,75 (Fig. 44).
 sang kou 桑鉤 Haken zum Pflücken der Maulbeer-Blätter 167,75 (Fig. 45).
 sang lung 桑籠 Korb für Maulbeer-Blätter 167,75 (Fig. 46).
 sang wang 桑網 Netz für Maulbeer-Blätter 167f.,75 (Fig. 47).
 sao 纜 (oder 纜) abhaspeln 172,88 ; 179,104.
 sao tsch'è 纜車 »Haspel-Wagen« 172f.,89 (Fig. 52 und 53).
 schai 簍 (auch 篩 oder 篩 oder 篩 geschrieben) Gefäß zum Sieben des Getreides 156,44 (Fig. 30 und 31).
 schan po 山箔 Spinn- oder »Berg-Hürde« 169,80 (Fig. 48).
 schan tsch'è 扇車 »Fächerwagen« 156,46.
 schi li tsè 石礮礮 mit Zähnen oder Stacheln versehene Walze aus Stein 145f.,13 (Fig. 10).
 schui 篋 Gefäß zum Aufbewahren von Getreide 142,5.
 schui tao 水稻 Wasser-Reis 142,1.
 schui tui 水碓 »Wasser-Stößel« 155 (Fig. 27).
 sien 秳 Reis-Art 141,1.
 so 蓑 (oder so-yi 衣) Wetter - Umhang des chinesischen Landmannes 143f.,7.
 so 梭 Web-Schiffchen 178f.,101 (Fig. 56).
 so sing 鎖星 »Der Stern« am Haspel 174.
 t'ai lu 臺爐 Ofen mit Traggestell 162,64.
 tan 箒 Korb zum Aufbewahren und Wässern des Reises 142,4 (Fig. 1).
 tao 稻 Reis als Pflanze 141,1.
 tao schu 稻黍 der Reis des Südens 152,32.
 t'ien t'i 添梯 »Die Leiter« am Haspel 174.
 ts'an kia 蠶架 kleineres Hürdengestell 165 (Fig. 42).
 ts'an lien 蠶連 Papier-Bogen mit den Eiern der Schmetterlinge 175,91 (Fig. 54).
 ts'an p'an 蠶盤 Raupen-Platte 165f. (Fig. 43).
 ts'an tschi 蠶植 Hürden-Gestell 164.
 ts'ao tui 槽碓 »Trog-Stößel« 155 (Fig. 28).
 tsch'ang 場 Tenne 153,36.
 tsch'ao 抄 Fein-Egge 143,7 (Fig. 8 auf S. 144); 145,10.
 tschi (oder ti) 砥 Schleifstein 146,14.
 tschi 銼 Sichel 153,34 (Fig. 21 und 22).
 tschi ki 織機 Webstuhl 178,101.
 tsch'i 持 Ausschlagen der Körner 154,39 (Fig. 24).
 tsch'u kiu 杵臼 Hand-Mörser 154f.,41.
 tsch'ui 槌 Hürden-Gestell 164f. (Fig. 41).
 tsien 錢 kleiner Spaten 152f.,34.
 ts'ien yen 錢眼 »Münzen-Loch« am Haspel 173f.
 tsu 簇 zum Spinnen der Raupen eingerichtete Hürde 169,80.
 t'u lung 土礮 (»Erd-Maschine«) Enthülsungs-Maschine 157f.,49 (Fig. 36).
 t'uan tsu 團簇 »Spinnlocke« 169,80 (Fig. 50).
 tui 碓 Tret-Stößel 155.
 tun 箒 Korb zum Aufbewahren von Getreide 142,5 (Fig. 2).
 t'ung tsch'è 筒車 »Röhrenrad« 152,31 (Fig. 19).
 wei 緯 Schuß-Faden 177,98.
 wei tsch'è 緯車 Haspel für den Schuß-Faden 177,99 (Fig. 55).
 yang lan 颶籃 »Schleuderkorb« 156,46 (Fig. 34).
 yang schan 颶扇 »Worfelfächer« 156,46 (Fig. 35).

INDEX.

Die großen Zahlen nennen die Seiten, die kleinen die Anmerkungen.

- Abhaspeln der Cocons 172,⁸⁹; 179,¹⁰⁴.
Abteilen der Felder 147,²¹.
Ackerbau-Tempel vgl. Sien nung t'an.
Ackergeräte, ihre Beschreibung und bildliche Darstellung: im Nung schu des Wang Tschen (Nung k'i t'u p'u) 46, im Nung tschêng ts'üan schu des Sü Kuang K'i 52, im Schou schi t'ung k'ao 55, im T'u schu tsi tsch'êng 56.
Ahnen-Tempel s. t'ai miao.
Ahnenverehrung, eng verbunden mit Himmelskultus und Ackerbau 3; 8; 10; 14; 32 f.; 36 f.
Amiot, über das Kêng tschi t'u des K'ang-Hi 81,³.
Ausbrütung der Seidenraupen - Eier 160,⁵⁴; 161,⁵⁷; 59.
Ausschlagen der Körner 154,³⁹ (Fig. 24); 156,⁴³.
Baden der Seidenraupen-Eier 160,⁵⁴; 55.
Bewässerungsgeräte 149 ff.,³¹ (Fig. 12 bis 20).
Biot 41,¹. Bilder des Kêng tschi t'u, ihre Reihenfolge in den verschiedenen Ausgaben 93 ff.; 158. S. auch unter Kêng tschi t'u.
Bolle 161,⁵⁹.
Bretschneider 42; 43,⁴; 50; 52; 54 f.; 147,²⁴; 152,³³; 181 f.
Bushell 82; 88.
Chavannes, über den Gott des Erdbodens 7,¹; 8,¹; 16,¹; 71,²; 177,⁹⁶.
Conrady 58,¹.
Cordier 81,³.
Courant 81.
Couvreur 33,²; 181.
Dentrecolles 53; 169,⁸⁰.
Diemen 154,³⁸ (Fig. 23).
Doolittle 164.
Dreschen 154,³⁹.
Dreschflügel 154,³⁹ (Fig. 25).
Dualismus des männlichen und weiblichen Prinzips (yin und yang) 3, ausgedehnt auf Himmel und Erde 9 f., auf die Zusammensetzung des menschlichen Wesens 13 Anm., auf Ackerbau und Seidengewinnung 26 f.
Düngen 146 f.,²⁰.
Egge 143,⁷; 145,^{8—12} (Fig. 6 bis 8).
Enthüllungs-Geräte 157 ff.,¹⁰ (Fig. 36 bis 39).
Ephraim 178,¹⁰¹.
Erd-Tempel vgl. ti t'an.
Etymologie, graphische 109,¹; 170,³⁴.
fa kia, kaiserlicher Staatswagen 19,².
Fan Schêng Tschi (oder Fan Schêng), der Verfasser des ältesten erhaltenen Werkes über Landwirtschaft 42 f.; 45.
Fan Tsch'i, Schüler des Konfuzius 41.
fang yen, »dialektisch« und Buchtitel 141,¹.
Fang Yo Kung, Mitherausgeber des Nung tschêng ts'üan schu 52.
Farbstoffe 181 f.
Färben der Seide 180 ff.,¹⁰⁷; 109.
Fasten-Zeremonien 22; 31.
Fauvel 161,⁶².
Favier 51.
Fei Hung, Staatsmann und Gelehrter unter der Ming-Dynastie 62,².
Feldbestellung, vom Kaiser und den Lehensfürsten vollzogen, 4 f.; 14 f.; 16 f.; 19; 22 f.; Zeit der Feldbestellung 23 f.; ihr Ritual 24 f.; Lage des kaiserlichen Feldes 4 f.; 27 f.
fên, Längenmaß 146,¹⁶.
Fêng tsê yuan, »der reich bewässerte Garten« in den Pekingener Palastgründen 35; 102,¹¹; 6.

- Feuer-Verbot, die »Zeit des kalten Essens« (han schi) 75,3.
 Forke 58,1; 157,46; 170,86.
 Fu hi, mythischer Kaiser 4,3.
 Fütterung der Seidenraupen 161,62; 162,63.
 Gewand, das chinesische Hausgewand 183,115.
 Giles, Beiträge zu seinem Wörterbuch 61,1; 107,1; 159,51.
 Goschkewitsch 162,63.
 Gray 24,4.
 Grube 24,3; 33.
 Hai schan sien kuan ts'ung schu, Sammelwerk aus der 1. Hälfte des 19. Jahrh. 63,1.
 Hai-yen hien t'u king, Beschreibung der Magistratur Hai-yen hien, 166,71.
 du Halde 51; 53.
 Han-Dynastie 5; 9; 14 f.; 16,1; 19,2; 25; 42; 58.
 — Spätere Han-Dynastie 15; 28. — »Altes Ritual der Han«, ein Werk des Wei Hung 11,1; 15 f.; 28 f.
 Han ming tsch'ên tschuan, Biographisches Werk vom Ende des 18. Jahrh. 114.
 Han Ngo, Gelehrter der T'ang-Zeit 45.
 Hedde, über das Kêng tschi t'u 86; 143,7.
 Heimatsort für den persönlichen Namen gebraucht 48,1.
 Hi hia, ein Werk der Ming-Zeit 170,86.
 Hia-Dynastie, 7; 12; 153,36.
 Hiao king yuan schen k'i, chinesisches Werk 7,1.
 Hien Schêng Tsë Lie Huang-hou, Gemahlin des Kaisers Kao Tsung von der Sung-Dynastie, verfaßte Aufschriften zu den Tafeln von Lou Schou's Kêng tschi t'u 69.
 Hien Tsung, Kaiser der T'ang-Dynastie 33.
 Himmels-Tempel s. t'ien t'an.
 Hirth, über die Perspektive in der chinesischen Malerei 80.
 Holzschnitte, Datierung der ältesten chinesischen Bilder-Holzschnitte 78.
 hou schê Landgott der Lehensfürsten 6; 20.
 Hou Sün, Gelehrter um 300 n. Chr., 11,1.
 Hou tsi, der Gott der Feldfrüchte, 7; 7,1; 11,2.
 Hou t'u, die alte Gottheit des Erdbodens 7; 8,1; 11,2; wurde in der Han-Zeit zur Göttin der ganzen Erde 9.
 Hu Tschen Hêng, Gelehrter unter der Ming-Dynastie 166,71.
 Huang Schêng Tsêng, Verfasser mehrerer Werke über Blumen- und Baum-Zucht 160,55.
 Huang ti, mythischer Herrscher 4.
 Huang Ts'ing king kie sü pien., Sammelwerk 141,1.
 Hui nung ko, angeblich ein vom Kaiser Schi Tsung (954—959) erbauter Pavillon mit Bildern vom Ackerbau 57.
 Hung Hing Tsu, Herausgeber des Nung schu Tsch'ên Fu's (Sung-Dynastie) 47 f.
 Hung-Wu, Kaiser der Ming-Dynastie 34.
 huo ts'an »Feuer-Seidenraupen« 162,64.
 Hut (li) des chinesischen Landmannes 143 f.,7.
 Hü Hing, Hauptvertreter einer Schule von volkswirtschaftlichen Naturschwärmern 38,2; 41.
 Hüan Tsung (auch Ming huang genannt), Kaiser der T'ang-Dynastie 176,92.
 Hüe hai lei pien, Sammelwerk vom Ende des 18. Jahrh. 49.
 Jätungs-Technik 147 ff., 25; 27—29.
 Jen Tsung, Kaiser der Yuan-Dynastie 60.
 Julien 39,1; 53,2; 55; 160,54; 162,64.
 Kalender der Hia-Dynastie 153,36.
 Kan Pao, Verfasser eines Kommentars zum Tschou li 34.
 K'ang-Hi, seine Verdienste um die landwirtschaftliche Literatur 78 f.; besonders um das Kêng tschi t'u 80 ff.; sein Vorwort zur Neuausgabe dieses Werkes 81; 101 ff.; Proben seiner Lieder 84 f.; keramische Darstellung der Bilder seiner Ausgabe 86 f.
 K'ang-Hi's Wörterbuch, Arbeitsmethode seiner Verfasser 141,1.
 Kano Eino, Herausgeber eines japanischen Neudrucks (1676) des Kêng tschi t'u 76 ff.
 Kao Tsung, Kaiser der Sung-Dynastie, fördert Ackerbau und Seidenraupen-Zucht und begünstigt das Kêng tschi t'u des Lou Schou 46,2; 66 f.; 69 f.
 K'ao kung ki, eine Ergänzung zum Tschou li 180,109.

- Kêng tschi t'u des Lou Schou : seine Geschichte 65 ff.; 69 f.; die Verfasserschaft 65 bis 70; 74; Entstehungszeit 70 f.; 89; Einfluß auf die malerische Behandlung von Gewerbe und Industrie 58 f.
Seine Geschichte unter der Sung-Dynastie 71 f., der Yuan - Dynastie 72 f., der Ming-Dynastie 73; Nachdruck in Japan 76 ff.
Seine Geschichte unter der Mandschu-Dynastie 78 ff.; Neuausgabe durch K'ang-Hi 80 ff.: Verbreitung im Abendlande 81 ff.; 85 f.; künstlerische Auffassung der Bilder 83 f.; Einfluß auf ähnliche Bilderwerke 87 f.; Vorwort K'ang-Hi's 81; 101 ff.; Proben seiner Lieder 84 f. — Yung Tschêng's Lieder zum Kêng tschi t'u 95 ff. — Ausgabe durch K'ien-Lung 89 ff.: ihre Prosatexte 90; 115 ff.; künstlerische Auffassung der Bilder 92 f.; Vorwort K'ien-Lung's 89; 106 f.; Proben seiner Lieder 91; Nachwort der sieben Literaten zur Ausgabe K'ien-Lung's 92; 108 ff. — Moderne Ausgaben 97.
- Keramische Darstellung der Bilder des Kêng tschi t'u 86 f.
- K'í, ein Name für Hou tsi, den Gott der Feldfrüchte und Urahn der Tschou-Dynastie 7; 11,2.
- k'í ku t'an, ein Altar im Himmels-Tempel 36.
- k'í nien tien, eine Halle im Himmels-Tempel, 36.
- Kia Kung Yen, Kommentator des Tschou li 12 f. Anm.
- kiao schê, Gottheit für Himmel und Erde 8,1.
- Kia Ssë Hie, Verfasser des Ts'i min yao schu 43 f.
- Kiang-an tschi Beschreibung von Kiangnan 104.
- Kiang Ting, einer der »sieben Literaten«, sonst unbekannt, 113,7.
- K'ien-Lung, veranlaßt die Herausgabe des Schou schi t'ung k'ao 53 f.; 95. Seine Ausgabe des Kêng tschi t'u 89 ff.: Vorwort 89; 106 f.; Proben seiner Lieder 91.
- K'in ting ji hia kiu wên k'ao, archäologische Beschreibung von Peking 102,1.
- K'in ting schou schi t'ung k'ao, das landwirtschaftliche Handbuch der Mandschu-Dynastie 45; 50; 53 ff.; 59; 79; enthält auch das Kêng tschi t'u 95.
- King, über ostasiatische Landwirtschaft 146,20.
- King ti, Kaiser der Han-Dynastie 101,5.
- Kiu tschu wu tai schi, ein nicht weiter nachweisbares chinesisches Werk 57.
- Kiu wu tai schi, Geschichtswerk 57.
- K'iu Yüe Siu, einer der »sieben Literaten« 113,7.
- Kleinwächter 160,54.
- Ko tschi king yuan, ein Real-Lexikon des 18. Jahrh. 170,86.
- Konfuzius, sein Urteil über den Ackerbau 41.
- Körbe zum Aufbewahren und Wässern des Reises 142,4; 5 (Fig. 1); vgl. 156,42; 159,51.
- Raupen-Korb 165.
- Kou lung, ein alter Name für den Gott des Erdbodens 7; 11,2.
- Kou-mang, Genius des Frühlings 75,2.
- Krankheiten der Seidenraupen 166,72.
- Ku liang tschuan, Kommentar zum Tsch'un-ts'iu 26.
- Kuan Pao, einer der »sieben Literaten« 113,7.
- Kuan sang t'ai »Terrasse zum Betrachten der Maulbeerbäume« in den Palastgründen von Peking 102,6.
- Kublai Khan 49 f.; 108,4.
- kuei, Würdentafeln, als Abzeichen der Würde an Vasallen-Fürsten verliehen 110,4.
- Kult-Stätten und ihre Lage 35 f.
- Kung kung, ein mythischer Herrscher 7.
- Kung-sun Hung, Staatsmann unter der Han-Dynastie 175,90.
- K'ung An Kuo, Verfasser eines Kommentars zum Schu king 152,32.
- K'ung Ying Ta, Kommentator des Schu king 7,1; 11,2; 104; 152,32.
- Kuo tsch'ao hua schi, eine Sammlung von Maler-Biographien 80.
- Kuo tsch'ao hua tschêng lu, ein Werk über chinesische Malerei 80 f.
- Kuo yü, historisches Werk 5; 15,4.
- Kün tschai tu schu tschi, eine Bibliographie der Sung-Zeit 45,1.
- K'ün fang pu, ein botanisches Werk 147,24.

- Lauer 8,1; 55,1; 58; 59,2; 60,3; 66,3; 76; 82,3; 89; 97; 154,39; 155; 157 f.,40.
- Legge 33,2; 41,1; 107,1; 160,53.
- Leï ssě king, ein landwirtschaftliches Werk der T'ang-Zeit 45 f.
- Leï Tsu, die Gemahlin des Huang ti 28.
- Li ki, Zeit seiner Redaktion 5; 25; seine spätere Geschichte 176,92; 33,2; 160,53; 180,107; 183,115.
- Li Lin Fu, Verfasser des Yüe ling schi 29,1.
- Li Schi, Staatsmann unter der Ming-Dynastie 62,2.
- Lieder zum Kêng tschi t'u: des Lou Schou 74 ff., des K'ang-Hi 84 f., des Yung-Tschêng 96 f., des K'ien-Lung 91.
- Liu Jo Yü, Verfasser des Tscho tschung tschi 63,1.
- Liu Pao Nan, Verfasser des Schi ku 141,1.
- Lou Hung, Enkel des Lou Schou, Verfasser eines Nachwortes zu der Ausgabe des Kêng tschi t'u von 1210, 65 ff.
- Lou Schao, Urenkel des Lou Schou, Verfasser eines Vorwortes zu einer Ausgabe (1237) des Kêng tschi t'u 72; 74.
- Lou Schou, Verfasser des Kêng tschi t'u unter der Sung-Dynastie 65 ff.; 70; 78,1; 79.
- Lou Yo (Beiname Ta Fang), Neffe des Lou Schou, Veranstalter des Steindrucks des Kêng tschi t'u (von 1210) 65; 68; 71 f.; Verfasser des Pei hing ji lu 71,2.
- lu, kaiserlicher Staatswagen 17,3.
- Lu Ki, Verfasser eines naturwissenschaftlichen Kommentars zum Schi king 144.
- Lu Kuei Mêng, Verfasser des Leï ssě king 45.
- Lu Ming Schan, Verfasser des Nung sang yi schi ts'o yao 51.
- Lu schi, Geschichtswerk 4,2.
- Lu Tien, Verfasser des P'i-ya aus der Sung-Dynastie 170,83.
- Lu ting, ein Fachausdruck der chinesischen Architektur 61,1.
- Lun yü 41.
- Lü schi tsch'un-ts'ü, ein Werk des 3. Jahrh. v. Chr. 41; 147,25; 176,92.
- Ma Jung, Gelehrter des 2. Jahrh. n. Chr. 41.
- Ma Tuan Lin, Verfasser des Wên hien t'ung k'ao 26.
- de Mailla 108,2.
- Mai Tschu, General-Inspektor der Landwirtschaft unter der Yuan-Dynastie 60.
- Malerei in China von der abendländischen beeinflusst 80 f.
- Mandschu-Dynastie 24; 32; 35; 53; 78.
- Man-tschou ming tsch'ên tschuan, Biographisches Werk vom Ende des 18. Jahrh. 113,7.
- Mao schi ts'ao mu niao schou tsch'ung yü schu, naturwissenschaftlicher Kommentar zum Schi king 144.
- McCartee 161,62.
- Mei Yao Tsch'ên (Beiname Schêng Yü), Dichter des 11. Jahrhunderts 165.
- Mêng tsě über Feldbestellung und Seidenraupenzucht 26; 41; 101,1; 102,2; 106,1; 179,101.
- Miao Hao Kien, Verfasser des T'sai sang t'u schuo 60.
- Mien hua t'u, Beschreibung der Baumwollgewinnung 88.
- Ming-Dynastie 31 f.; 35; 51 ff.; 61 ff.; 181.
- Ming ti, Kaiser der Späteren Han-Dynastie 28.
- Ming t'ung ki, ein Werk der Ming-Zeit von Tsch'ên Kien 60,1; 61 f.
- Ming t'ung ki schu yi, Ergänzungswerk zum Ming t'ung ki des Tsch'ên Kien 60,1.
- Mongolen-Kaiser s. Yuan-Dynastie.
- Mou, ein Flächenmaß 145,11; 147,21.
- Münsterberg 58,1; 78.
- Nung sang tsi yao, das landwirtschaftliche Handbuch der Yuan-Dynastie 50 f.
- Nung kia, zunächst eine Schule von volkswirtschaftlichen Naturschwärmern 41 f.; später Bezeichnung der landwirtschaftlichen Literatur 42.
- Nung sang yi schi ts'o yao, eine Art Wirtschafts-Kalender aus der Yuan-Zeit 51.
- Nung schu, Titel von mehreren landwirtschaftlichen Werken; bekannt sind besonders die Werke des Wang Tschên (Yuan-Dynastie) 46; des Tsch'ên Fu (Sung-Dynastie) 46 ff.; 78; und eines gewissen Schen (Ming-Dynastie) 49.

- Nung tschêng ts'üan schu, das landwirtschaftliche Handbuch der Ming-Dynastie von Sü Kuang K'í 43,1; 51 ff.; 55 f.; 74.
- Opfertage des Sien nung 23; 103,3; 159f.,52; der Sien ts'an 32.
- Ör-ya yi, ein der Sung-Zeit angehöriges Glossar 141,1.
- Pa ts'an »Achtraupen-Seide« 112,5; 171,86.
- Pai hu t'ung, das kanonische Leitbuch der Han 23,3; 27; 28.
- Paléologue 80,1 auf S. 81.
- Pan Ku, Geschichtschreiber im 1. Jahrh. n. Chr. 27.
- Pao Tsch'un, Gelehrter der Sung-Dynastie 43.
- Parker 51.
- Pei hing ji lu, Tagebuch des Lou Yo über eine Reise an den Hof der Kin 71,2.
- Pelliot 44,2; 45,1.
- Perspektive in der chinesischen Malerei, zuerst von Tsiao Ping Tschen angewandt, geht auf die Jesuiten zurück 80.
- Pétilion 57; 61,3.
- Pflug 142 f.,6 (Fig. 3 bis 5).
- Pflug-Spaten 143,6 (Fig. 5).
- Pflücken der Maulbeer-Blätter 166 f.,74. Bilder der dazu notwendigen Geräte Fig. 44 bis 47.
- P'í-ya, ein Werk des Lu Tien aus der Sung-Dynastie 170,83.
- Pie pên nung tschêng ts'üan schu, Neubearbeitung des von Sü Kuang K'í verfaßten Nung tschêng ts'üan schu 53.
- Pikul, ein Gewicht 157,48.
- Pin, eine Landschaft in Schensi, Stammland der Tschou, 40.
- Pin fêng »die Sitten von Pin«, das XV. Buch im ersten Teile des Schi king 40; 180,107.
- Pin fêng t'ing, »Pavillon der Sitten von Pin« unter der Ming-Dynastie 62 ff.
- Pin fêng t'u, ein sonst nicht weiter bekanntes Bilderwerk des Tschao Mêng Fu zu »den Sitten von Pin« 60.
- P'ing tsing kuan ts'ung schu, ein Sammelwerk (um 1800) 11,1.
- Pflügen s. Feldbestellung.
- Plath 5; 24,3; 33; 41,1; 146,20.
- Reis-Arten 141,1.
- Réville, A. 33.
- Ricci, Lehrer des Sü Kuang K'í 51, seine Malkunst beeinflußt die chinesische 80,1.
- San huang miao, »Tempel der drei Majestäten« am Berge T'ai schan 4,3.
- Schan-si tschi Beschreibung der Provinz Schan-si 104.
- Schang-Dynastie 7.
- Schang-hai hien tschi, Beschreibung des Kreises Schanghai 51,1.
- Schang ti, der »höchste Herrscher« 3; 7,1 auf S. 8; 14; 35.
- schao lao, Name eines Opfers 17,3; 28.
- Schê (der Gott des Erdbodens) s. Schê tsi.
- Schê tsi, der Gott des Erdbodens und der Feldfrüchte, ursprünglich eine lokale Gottheit 5 f., deren Kultus mit dem Ahnendienst verbunden ist 6; 7,1; verschiedene Abstufungen und Namen des mit mythischen Persönlichkeiten identifizierten Gottes 6 f.; 11; 13; 16,1; die älteste Zeit kannte nur einen Feldgott, der später in zwei Gottheiten, Schê und Tsi, sich trennte 7,1; Schên nung eine Neubildung aus diesem Gott 11.
- Schê tsi t'an, das Heiligtum der Götter des Erdbodens und der Feldfrüchte 35.
- Schên nung (später Sien nung genannt), der Genius des Ackerbaus 3 f.; eine Neubildung aus dem Gott des Erdbodens und der Feldfrüchte 11; chines. Ansichten über das Verhältnis dieser Gottheiten zu einander 11,2; Entstehungszeit des Kultus des Schên nung 14 f.; weitere Geschichte seines Kultus 16 ff.
- Schen schi nung schu, ein von einem gewissen Schen verfaßtes landwirtschaftliches Werk der Ming-Dynastie 49.
- Schen Tê Fu, Verfasser des Ye hu pien 63,1.
- schên wei, Ahnentafeln 36.
- schêng, ein Hohlmaß 146,15.
- schí, ein Hohlmaß 147,21; 154,40.
- Schi huang ti, chines. Kaiser 9; 42.
- Schi king 3; 11,2; 40; 41,1; 143 f.,7; 153,34; 36; 154,38; 180,107; 183,117.
- Schi ku, ein Werk des Liu Pao Nan 141,1.

- Schi ming, eine Art etymologischen Wörterbuchs 177,98; 180,106.
- Schi ts'an »Beginnerin der Seidenraupen«, Göttin der Seidenraupenzucht 176,93.
- Schi Tsung, Kaiser der späteren Tschou-Dynastie 57 f.; 61,3.
- Schi Tsung, Kaiser der Ming-Dynastie 31 f.; 36; 63.
- Schi wu yuan schi, chines. Werk 104.
- »Schlaf« der Seidenraupen 162,63–65; 67.
- Schu tsi tshuan, Kommentare zum Schu king (13. Jahrh.) 152,32.
- Seidenraupe, ihre Gattung 161,59; Geräte zu ihrer Züchtung und Pflege 163 ff.,70 (Fig. 40 bis 43). Krankheiten 166,72.
- Seidenraupen-Zucht von der Kaiserin ausgeübt 25 ff. Lage der Kaiserlichen Maulbeer-Pflanzung 27 f.; 31 f.; (vgl. auch 160,53)
- Seidenstoffe, Namen von 182 f.,112; 113.
- Si king tsa ki, ein in der Sammlung Pai hai enthaltenes Werk 175,90.
- Sichel 153,34 (Fig. 21 und 22).
- Sie Tschao Tschü, Verfasser eines Werkes Si Wu tshü schêng 170,86.
- Siennung, »Förderer des Ackerbaus«, ein Name für Schên nung 4; 11; 15; vgl. Schên nung.
- Sien nung t'an, das Heiligtum des Gottes des Ackerbaus 20 f.; 35; 37.
- Sien ts'an, Genius der Seidengewinnung, 4; Geschichte ihres Kultus 25 bis 32; unter die Sternbilder versetzt 29,1; 176,93.
- Sien ts'an t'an, das Heiligtum der Göttin der Seidenraupen-Zucht 31 f.; 35.
- Schou schi t'ung k'ao s. K'in ting schou schi t'ung k'ao. [152,32.
- Schu king 3; 7,1; 40; 54; 103,2; 3, 108,2; 110,14;
- Sikawei (Sü kia wei), Jesuiten-Niederlassung bei Schanghai, 51.
- Si ts'ing ku kien, ein archaeologischer Katalog des 18. Jahrh. 113,7.
- Speicher 159,50.
- Ssë k'ü ts'üan schu tsung mu, der Kaiserliche Katalog 43 f.; 44,1; 47; 49; 52 f.; über das Kêng tschi t'u des Lou Schou 65 f.
- Ssë schi tsuan yao, ein landwirtschaftliches Werk der T'ang-Zeit 45; 47.
- Staatswagen, Kaiserliche 17,3; 19,2.
- Stampfen des Getreides 154 f.,41.
- Statuen, nichtbuddhistische in China 58,1.
- Stoff-Rollen 183,116.
- Sui-Dynastie 19; 31.
- Sun Kuang Hien, Verfasser eines Ts'an-schu der Sung-Zeit 49,1.
- Sun Sing Yen, Herausgeber des Sammelwerkes P'ing tsing kuan ts'ung schu 11,1.
- Sung-Dynastie 31; 66 f.; 69 f.
- Sung Lien, Gelehrter unter der Ming-Dynastie, über das Tschü t'u, Bilderwerk über die Seidengewinnung 65; 68 f.
- Sung Tsung Lu, Herausgeber einer neuen Auflage des Kêng tschi t'u unter der Ming-Dynastie 73 f.; japanischer Nachdruck seiner Ausgabe 76.
- Sung Yuan yi lai hua sing schi lu, Sammlung von Maler-Biographien 80.
- Sü Kuang K'i, Verfasser des Nung tschêng ts'üan schu 51 ff.; 74.
- Sü Yün Hi, Nachkomme des Sü Kuang K'i 51,1.
- Süan Tsung, Kaiser der Ming-Dynastie 61 f.
- Symbole auf Gewändern 108,2; 182; 110, 111.
- Symbolik der Farben 181.
- Ta hio yen yi, eine Art Verwaltung-Spiegel, in der Sung-Zeit verfaßt von Tschen Tê Siu 59; 62.
- Ta T'ang K'ai-Yuan li, Ritual-Buch aus der T'ang-Zeit 22,3; 31.
- ta schê, der Landgott für das ganze Reich 6; 16,1; 22.
- t'ai lao, Name eines Opfers 7,1; 17,3; 28.
- t'ai miao, der Ahnen-Tempel 6; 16; 23; 35; 36.
- t'ai sui »das große Jahres-Gestirn« (der Planet Jupiter) 37.
- T'ang-Dynastie 19 ff.; 31.
- T'ao Ku, Staatsmann im 10. Jahrh. 57 f.
- T'ao ye t'u Beschreibung der Porzellan-Herstellung 88.
- Tenne 153,36; 154,38.
- Theater-Aufführungen am Hofe der Ming-Kaiser ti ki, Genius der Erde 37. [63.
- tischê »kaiserlicher Landgott«, gleichbedeutend mit wang schê 20; 22,2; 33,2.

- ti t'an, das Heiligtum der Erde 10; 32; 35.
 ti tsie »Kaiserliches Feld« 33,2.
 T'ien kia wu hing, chines. Werk 104.
 t'ien schên, Genius des Himmels 37.
 t'ien t'an, das Heiligtum des Himmels 10; 35;
 36f.
 t'ien tsu »Ahn des Feldes« 14.
 tou, ein Hohlmaß 146,15; 154,40.
 Toussaint, französischer Reisender 108,4.
 T'sai sang t'u schuo, ein Bilderwerk über Maul-
 beerbaum-Zucht von Miao Hao Kien 60.
 Ts'ai Schên, Verfasser des Schu tsi tschuan
 152,32.
 ts'an mu, Name der mit der Raupenzucht be-
 trauten Hofdamen 30; (vgl. 25) 160,53.
 Ts'an sang ho pien, Werk über Seidenraupen-
 zucht (Mitte des 19. Jahrh.) 161,61.
 Ts'an schu, Titel mehrerer Werke über die
 Seidengewinnung, verfaßt von Ts'in Tsch'u
 Tu (oder Ts'in Kuan) 49; 78, und von Sun
 Kuang Hien 49,1.
 Ts'ao Jung, Herausgeber des Sammelwerkes
 Hüe hai lei pien 49.
 tscha-Opfer für den Gott des Ackerbaus 159 f.,52;
 176 f.,96.
 Tschang Kuo Wei, Mitherausgeber des Nung
 tschêng ts'üan schu 52 f.
 Tschang Li Siang, am Ende der Ming-Dyna-
 stie lebender Gelehrter 49.
 Tschang Schi, Gelehrter der Sung-Dynastie 45.
 Tschang Tschao (Beiname King Nan), Leiter
 bei der Zusammenstellung des Schou schi
 t'ung k'ao 79.
 Tschang ti, Kaiser der Späteren Han-Dynastie
 15; 28.
 Tschao Mêng Fu, Gelehrter und Künstler der
 Yuan-Zeit 59 ff.; 73; 108,4.
 Tschao tai ts'ung schu, ein Sammelwerk vom
 Ende des 17. Jahrh. 43; 49.
 Tsch'ao Kung Wu, Verfasser des Kün tschai
 tu schu tschi 45.
 Tschen Tê Siu, Verfasser des Ta hio yen yi
 59; 61 f.
 Tschên Tsung, Kaiser der Sung-Dynastie 45.
 Tsch'en Fu, Verfasser des Nung schu aus der
 Sung-Dynastie 40; 46 ff.
 Tsch'en Jen Si, Verfasser des Yi hi ts'ê 158.
 Tsch'en Kien, Verfasser des Ming t'ung ki 69,1.
 Tsch'en Tschen Sun, Verfasser des Tschi tschai
 schu lu kie t'í 44,1; 45 f.; 65.
 Tsch'en Tsě Lung, Mitherausgeber des Nung
 tschêng ts'üan schu und Veranstalter einer
 Neubearbeitung dieses Werkes unter dem
 Titel Pie pên nung tschêng ts'üan schu 52 f.
 Tschêng Hüan, Verfasser eines Kommentars
 zum Schi king 12 Anm., und zum Yüe ling
 104.
 Tsch'êng, Kaiser der Tschou-Dynastie 40.
 Tsch'êng ti, Kaiser der Han-Dynastie 42.
 Tschi li tschi Beschreibung der Provinz Tschili
 104.
 Tschi pu tsu tschai ts'ung schu, Sammelwerk:
 Zeit seiner Zusammenstellung 66,2; enthält
 eine Reihe von landwirtschaftlichen Werken
 48; 49; 66 ff.; 69; 72,4; 74; 79,1.
 Tschi tschai schu lu kie t'í, Katalog der Fa-
 milien-Bibliothek des Tsch'en Tschen Sun
 (13. Jahrh.) 44,1.
 tsch'i, ein Längenmaß 146,16.
 Tscho tschung tschi, ein Werk der ausgehenden
 Ming-Zeit von Liu Jo Yü 63,1.
 Tschou-Dynastie 3; 5; 7; 8; 14; 17,3; 19,2; 20;
 25 f.; 42; 153,36; 154,38; 177,96.
 Tschou kung, Begründer des Tschou-Staates
 7,1, auf S. 8; 9; 14; 17,3; 40; 103,3.
 Tschou P'ò, Minister der Han-Dynastie 163,70.
 Tschu, ein alter Name für den Gott der Feld-
 früchte 7; 11; 13 Anm.
 Tschu Kuei, gravierte die von Tsiao Ping Tschen
 neu gezeichneten Bilder zum Kêng tschi
 t'u des K'ang-Hi 82.
 Tschuang tsě 107,1; 152,31.
 Tsch'un-ts'iu fan lu, die Exegese des Tsch'un-
 ts'iu von Tung Tschung Schu 9 f.
 tschung, ein Gemäß 102,4.
 Tschung schu tschi schu, die Bücher über Acker-
 bau und Baumzucht 42.
 tsě runde Reiskuchen 6,2.
 Tsě schu po tschung, ein Sammelwerk 44.
 Ts'ê fu yuan kuei, eine Enzyklopädie 34,1.
 Tsi (der Gott der Feldfrüchte) s. Schê tsi.
 Ts'i min yao schu, ein land- und volkswirt-

- schaftliches Werk aus der Wei-Dynastie 43 ff.; 47.
- Tsiao Ping Tschen, führte die Perspektive ein 80 f.; zeichnete die Bilder zum Kêng tschi t'ü des Lou Schou neu 80 f.; 93; Charakteristik seiner Kunst 83 f.
- tsie t'ien, das fürstliche Feld 4; 19.
- Ts'ien Wei Tsch'êng, einer der »sieben Literaten« 113,7.
- Ts'in-Dynastie 5; 14; 177,96.
- Ts'in Kuan, Gelehrter der Sung-Dynastie 49.
- ts'in ts'an tien »Halle für die persönliche Raupenzucht« im Palast zu Peking 102,6.
- Ts'in Tsch'u Tu (vielleicht identisch mit Ts'in Tschan, einem Sohn des berühmten Ts'in Kuan), Verfasser eines Ts'an schu 49.
- Ts'ing ming, Frühlings- und Totenfest 142,3; 146,19.
- Tsou Tsch'ang Tschai, Gönner des Kung-sun Hung 175,90.
- Tu Yü, Erfinder der Wassermühle 159,49.
- T'ü schu tsi tsch'êng, enthält die Literatur über Ackerbau und Seidenzucht 56 f.
- Tuan Yü Ts'ai, Verfasser eines Kommentars zum Schuo wên 141,1.
- Tung Pang Ta, einer der »sieben Literaten« 113,7.
- Tung Tschung Schu, konfuzianischer Philosoph und Verfasser des Tsch'un-tsiu fan lu 9 f.
- t'ü ti schên oder (t'ü) ti kung, heutige Namen des Gottes des Erdbodens 6,2; 13 Anm.
- Umhang (so oder so-yi) des chinesischen Landmannes 143 f,7.
- Verteilen der Raupen 161,61.
- Verteilung der Hürden 166,72.
- Walze 145 f,13; 14 (Fig. 9 bis 11).
- Wan Sung Ling, Mitarbeiter am Schou schi t'ung k'ao (vielleicht identisch mit Wan Tso Lin) 68,1.
- Wan Tso Lin, Gelehrter der Ts'ing-Dynastie, Verfasser eines Nachwort's zum Nung schu und Ts'an schu 49; 67, sowie zum Kêng tschi t'ü des Lou Schou 68 f.; 78 f.
- Wang Kang, Gelehrter unter der Sung-Dynastie 70,4; Veranstalter einer Ausgabe des Kêng tschi t'ü 70 f.; 72.
- Wang P'an, Verfasser der Vorrede zum Nung sang tsi yao 50.
- wang schê, der Landgott für die Kaiserliche Familie 6; 16,1; 18; 20 f.; 23.
- Wang Tschen, Verfasser des unter der Yuan-Dynastie erschienenen Nung-schu 46; 52; 74.
- Wang Tsêng You, Verfasser der Vorrede zu Sung Tsung Lu's Ausgabe (1462) des Kêng tschi t'ü 73.
- Wang Tsch'ung, Verfasser des Lun hêng 14,1.
- Wang Tsi Hua, einer der »sieben Literaten«, sonst unbekannt, 113,7.
- Wang Yai, Herausgeber eines Bilderwerkes zum Yü ling 57.
- Webstuhl 178,101
- Wei Hung, Verfasser des »Alten Rituals der Han« 11,1; 20.
- Wei Tschao, Kommentator des Kuo yü 15,4.
- Wei-Dynastie 19; 43.
- Wên ti, Kaiser der Han-Dynastie 15; 24; 26; 37; 38.
- Wên ti, Kaiser der Wei-Dynastie 26.
- Wên ti, Kaiser der früheren Sung-Dynastie 18; 23; 37 f.
- Wên wang 7,1 auf S. 8; 103,2.
- Wetter-Ausrüstung des chinesischen Landmannes 143 f,7.
- Wu hou, Kaiserin der T'ang-Dynastie 19.
- Wu king yao yi Werk aus unbekannter Zeit 20; 34.
- Wu ti, Kaiser der Han-Dynastie 9; 175,90.
- Wu ti, Begründer der Tsin-Dynastie 16 f.; 29; 37.
- Wu Tsung schi lu Geschichte des Kaisers Wu Tsung (16. Jahrh.) 62,2.
- Wu-yi tien »Palast wider die Üppigkeit« unter der Ming-Dynastie 62 ff.
- Wylie 42,2; 46; 50; 89; 166,71.
- Yang Fang, Dichter der Tsin-Dynastie 170,86.
- Yang Hiung, Verfasser des Fang yen 141,1.
- Yang yuan ts'üan schu, Titel der gesammelten Werke des Tschang Li Siang 49.

- Ye hu pien, ein Werk der späten Ming-Zeit von Schen Tê Fu 63,1.
- Yen Schi Ku, Kommentator des Ts'ien Hanschu 109,1.
- Yen ti, ein Name für Schên nung 3.
- Yi hi ts'ë, ein Werk des Tsch'en Jen Si (17. Jahrh.) 158.
- Yi-lin, eine Sammlung von Aphorismen (1. Jahrh. v. Chr.) 170,83.
- yin und yang s. Dualismus.
- Ying Tsung, Kaiser der Yuan-Dynastie 61.
- yo fu, eine Dichtungsart 170,86.
- Yuan-Dynastie 50; 60f.; 72f.
- Yuan kien lei han ein Real-Lexikon 58,2; 82.
- Yuan ti, Kaiser der Tsin-Dynastie 18.
- Yuan Yü fu jen, Name eines weiblichen Genius der Seidengewinnung 29.
- Yung-Lo ta tien Enzyklopädie 44,1; 46; 48; 50f.; 65; 66,3.
- Yung-Tschêng, seine Lieder zum Kêng tschi t'u 95 ff.
- Yü hai, Real-Lexikon des 12. Jahrh. 31,5; 45; 58,1; 70,3; 72.
- Yü Min Tschung, einer der »sieben Literaten«, sonst unbekannt 113,7.
- Yü schi kung tschu, Name eines weiblichen Genius der Seidengewinnung 29.
- yü ts'an tsch'i »Teich zum Baden der Raupen« in den Palastgründen von Peking 102,6.
- Yüe ling, das vierte Buch des Li ki, 14; 40f.; 51; 104; 175 f.,92.
- Yüe ling kuang yi, chines. Werk 104.
- Yüe ling schi, ein Werk des 8. Jahrh. von Li Lin Fu 29,1.
- Yüe ling t'u, ein sonst nicht weiter bekanntes Bilderwerk zum Yüe ling von Wang Yai 57; 60.
- Zerteilung eines Schriftzeichens in zwei 65.
- »Zugesellen« irdischer Persönlichkeiten zu bestimmten Gottheiten 7,1 auf S. 8; 12 Anm.; 30; 36.

BERICHTIGUNGEN :

- | | | | | |
|--------------------------|------|-----------------|-------|------------------|
| S. 60 Z. 6 v. u. | lies | <i>Ts'ai</i> | statt | <i>Tsai</i> . |
| S. 94 und 126 Z. 1 v. o. | » | 神 | » | 申. |
| S. 113 Anm. 1 | » | <i>han</i> | » | <i>kan</i> . |
| S. 142 Z. 3 v. o. | » | <i>han</i> | » | <i>kan</i> . |
| S. 144 Z. 16 v. u. | » | <i>tsch'ung</i> | » | <i>tschung</i> . |

L. Friederichsen & Co.,
Geographischer, nautischer und kolonialpolitischer Verlag
Hamburg I, Mönckebergstr. 22^I (Rathaus-Hörn).

Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts

Reihe A. Rechts- und Staatswissenschaften.

Band 1 (Band V der gesamten Abhandlungen).

Hans Gmelin, Privatdozent Dr., Die Verfassungsentwicklung von Algerien. Mit einem Anhang: Gesetzestexte und Entwürfe. Gr. 8^o. XXXIX u. 453 u. IV u. 115 Seiten mit 1 Karte im Text. 1911. Preis: broschiert M. 20.—.

Band 2 (Band XII der gesamten Abhandlungen).

Joachim Heinrich Lücke, Bevölkerung und Aufenthaltsrecht in den Deutschen Schutzgebieten Afrikas. Gr. 8^o. 59 S. 1912. Preis: broschiert M. 2.—.

Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen.

Band 1 (Band I der gesamten Abhandlungen).

Franz Stuhlmann, Dr., Handwerk und Industrie in Ostafrika. Kulturgeschichtliche Betrachtungen. Nebst einem Anhang: R. Stern, Die Gewinnung des Eisens bei den 'Nyamwesi. Gr. 8^o. XIV u. 163 S. mit 77 Abbildungen, 4 Kärtchen im Text und 2 Tafeln. 1910. Preis: broschiert M. 8.—.

Band 2 (Band II der gesamten Abhandlungen).

Karl Roehl, Missionar Pastor, Versuch einer systematischen Grammatik der Schambalaspache (Deutsch-Usambara). Gr. 8^o. XVI u. 215 S. 1911. Preis: broschiert M. 12.—.

Band 3 (Band III der gesamten Abhandlungen).

Diedrich Westermann, Professor, Die Sudansprachen. Eine sprachvergleichende Studie. Gr. 8^o. VIII u. 222 Seiten, sowie 1 Karte. 1911. Preis: broschiert M. 14.—.

Band 4 (Band VII der gesamten Abhandlungen).

K. Endemann, Prof., Wörterbuch der Sotho-Sprache. (Süd-Afrika). Gr. 8^o. VIII u. 727 Seiten. 1911. Preis: broschiert M. 30.—.

Band 5 (Band VIII der gesamten Abhandlungen).

Georg Schürle †, Missionar, Die Sprache der Basa in Kamerun. Grammatik und Wörterbuch. Gr. 8^o. VIII u. 292 Seiten. 1912. Preis: brosch. M. 15.—.

Band 6 (Band IX der gesamten Abhandlungen).

C. Meinhof, Prof. D., Die Sprachen der Hamiten. Mit einer Beigabe: Hamitische Typen von Prof. Dr. Felix von Luschan. Gr. 8^o. XVI u. 256 Seiten mit 33 Abbildungen auf 11 Tafeln u. 1 Karte. 1912. Preis: brosch. M. 12.—, gebunden M. 14.—.

L. Friederichsen & Co., Hamburg.

Band 7 (Band X der gesamten Abhandlungen).

Franz Stuhlmann, Dr., Ein kulturgeschichtlicher Ausflug in den Aures. (Atlas von Süd-Algerien) nebst Betrachtungen über die Berber-Völker. Gr. 8^o. X u. 205 Seiten mit 32 Abbildungen auf 17 Tafeln, 40 Textfiguren und 2 Karten. 1912. Preis: broschiert M. 8.—, gebunden M. 10.—.

Band 8 (Band XI der gesamten Abhandlungen).

O. Franke, Prof. Dr., Kêng tschi t'u, Ackerbau und Seidengewinnung in China. Ein Kaiserliches Lehr- und Mann-Buch. Aus dem Chinesischen übersetzt und mit Erklärungen versehen. Gr. 4^o, VIII u. 194 Seiten mit 57 Abbildungen und 102 Lichtdrucktafeln. 1913. Preis: broschiert ca. M. 20.— gebunden ca. M. 22.50.

Band 9 (Band XIV der gesamten Abhandlungen).

In Vorbereitung:

O. Finsch, Prof. Dr., Südseearbeiten des Gewerbe- und Kunstfleißes, zugleich Tauschmittel und „Geld“ der Eingeborenen

Reihe C.

Geographie, Geologie, Mineralogie und Paläontologie.

Bisher kein Band erschienen.

Reihe D. Zoologie und Botanik.

Band 1 (Band VI der gesamten Abhandlungen).

Leonhard Lindinger, Dr., Reisestudien auf Tenerife über einige Pflanzen der Kanarischen Inseln und Bemerkungen über die etwaige Einbürgerung dieser Pflanzen in Deutsch-Südwestafrika. Gr. 8^o. IX und 99 Seiten mit 26 Abbildungen im Text. 1911. Preis: broschiert M. 4.50.

Reihe E. Angewandte Naturwissenschaften, Landwirtschaft und Technologie.

Band 1 (Band IV der gesamten Abhandlungen).

G. Plehn, Konsul, Die Wasser-Verwendung und -Verteilung im ariden Westen von Nordamerika unter Berücksichtigung der verschiedenen Methoden der Bewässerungswirtschaft. Gr. 8^o. VIII u. 85 Seiten mit 20 Abbildungen u. 1 Karte. 1911. Preis: broschiert M. 7.50.

Band 2 (Band XIII der gesamten Abhandlungen).

G. Plehn, Konsul, Das Trockenfarmen im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Erschließung regenarmer Gebiete. Gr. 8^o. 49 Seiten mit 14 Abbildungen u. 1 Karte. 1913. Preis: broschiert ca. M. 2.50.

Reihe F. Medizin und Veterinärmedizin.

Bisher kein Band erschienen.

TEXT-TAFELN UND BILDER
DES
KÊNG TSCHI T'U

舍汝爾縑絲悅然如茅簷都屋因搆
 去稼軒秋香亭以臨觀之六人君曰
 衣帛當田錢女之亡念粟尚亡累夫
 之法朕憐之於生玉源且切也爰給
 冊後因各二十三幅朕書每幅製詩
 一序以詒至勸告而書之於圖自
 始予之迄終事農人胼手胝足之勞蠶
 女繭絲機杼之瘁備極其情快沒
 高端板流傳用以示子孫庶俾七
 粒食經都授衣世易士曰惟土物重
 厥心感庶於所圖予所感友而且能令
 寰宇之內法教崇存永勸以謀之似以
 積之亦不憂饒以世錫書安和而喜之
 域斯也朕女家無元之至意也女
 康熙三十五年春二月社日題并也



御製耕後圖序

朕早親勸農研求生理之生民之本
以衣食為三事與國無逸法為至
之務故子於典誥有之六國亦志詢
亦可不闕在二後亦其際也西漢詔
之亦為也古之曰老者傷也饑之
本也如紅雲見寒之原也又曰老者
以壽終焉孤得遂長孫斲理去舍
未賜其冒以來朕每巡省風俗樂觀
農子於南土疆之性桑稼播種之
宜其候早晚之殊惶惶捕治之法未
聖詔詢知法去明朕及時恆與法聖工
言之於魯澤國之俗臣因每畦畝以
漢水際陌井能左目林樺之考焉了
家收素禾數十種隴畹橋葉傷不覺

皇祖臨御天下六十有一年
 實政深仁論浹於四海
 皆重曲衷恭勤恤民隱之
 心所允積而四達也因命
 工繪前圖每幅書舊作
 於上自惟辭義蹇淺不
 足以續

聖製之高深而朝夕披覽庶
 幾無忘初志於我

皇祖勤恤民隱之實心實政
 致不敢少忘云耳

乾隆四年夏四月既望
 題并書



昔我

聖祖仁皇帝嘗稽典禮功暨事
之始終繪圖各二十三
幅幅繫以詩序而刻之
以示子孫臣庶予少見
而慕之及長少知文律
口咏心惟於序所緝衣
帛中思織女之寒食粟念
農夫之苦未嘗不三復
流連而不能自己也爰
依次少韻引伸觸類以
闡教思之深志景行之
切竊惟我

廣為輝煌聲合且因圖系說纖志畢詳

紹述之勤懷保之切美善咸賅焉臣等得預拜觀

慶幸之餘誠有不能已於言者仰惟

皇上以

聖祖之心為心即以

聖祖之政為政

咨食授衣

履懷宵旰雨暘必察其時絲穀必期其裕蠲貸之

詔歲不絕書

聖聖相承

先後同揆含哺扶續之壽淪浹軒轅者遍於寰宇矣

方今

景運熙洽

必世肇祥歲則屢豐民用康乂復

申命益蠲天庾正供一年俾閭閻益資歲富四鬴

蠶家給人足固無俟

黼座披圖始頌

渙汗而叟姬之懽怡耜筐之恬樂熙々堪々順則不

知又豈繪事所能無寫而曲傳哉臣于敏中

臣董邦達臣觀保臣裘曰修臣王際華臣蔣

櫟臣錢維城恭跋



自昔言耕織者莫備於豳風遂為授時作繪
之權輿而分事列圖則自宋樓璣始璣令於
潛時嘗為耕圖二十有一織圖二十有四圖
繫以詩上之於朝雖當時優詔褒納而題詠
闕如迨元趙孟頫奉勅題耕織圖各二十四
詩亦未聞冠以睿製則均無足稱重洪惟我
聖祖仁皇帝勤求民隱凡田夫紅女鋤耨織紉之事
諮詢具周

幾暇採樓璣舊當重為

釐定自浸種浴蠶以迄祀神成衣各二十三事

命工繪圖復

親灑宸翰分題七言詩於幀端舉農桑動苦作息之

計形容備至不啻民間之自為詠歌偉哉

大聖人幼農課織之盛心即億萬年重本知依之

家法矣哉

皇上繩

武觀

光既恭和

聖祖元萌

題冊 玠歲茲復壽之璇琬

元倡

I. TEIL
ACKERBAU

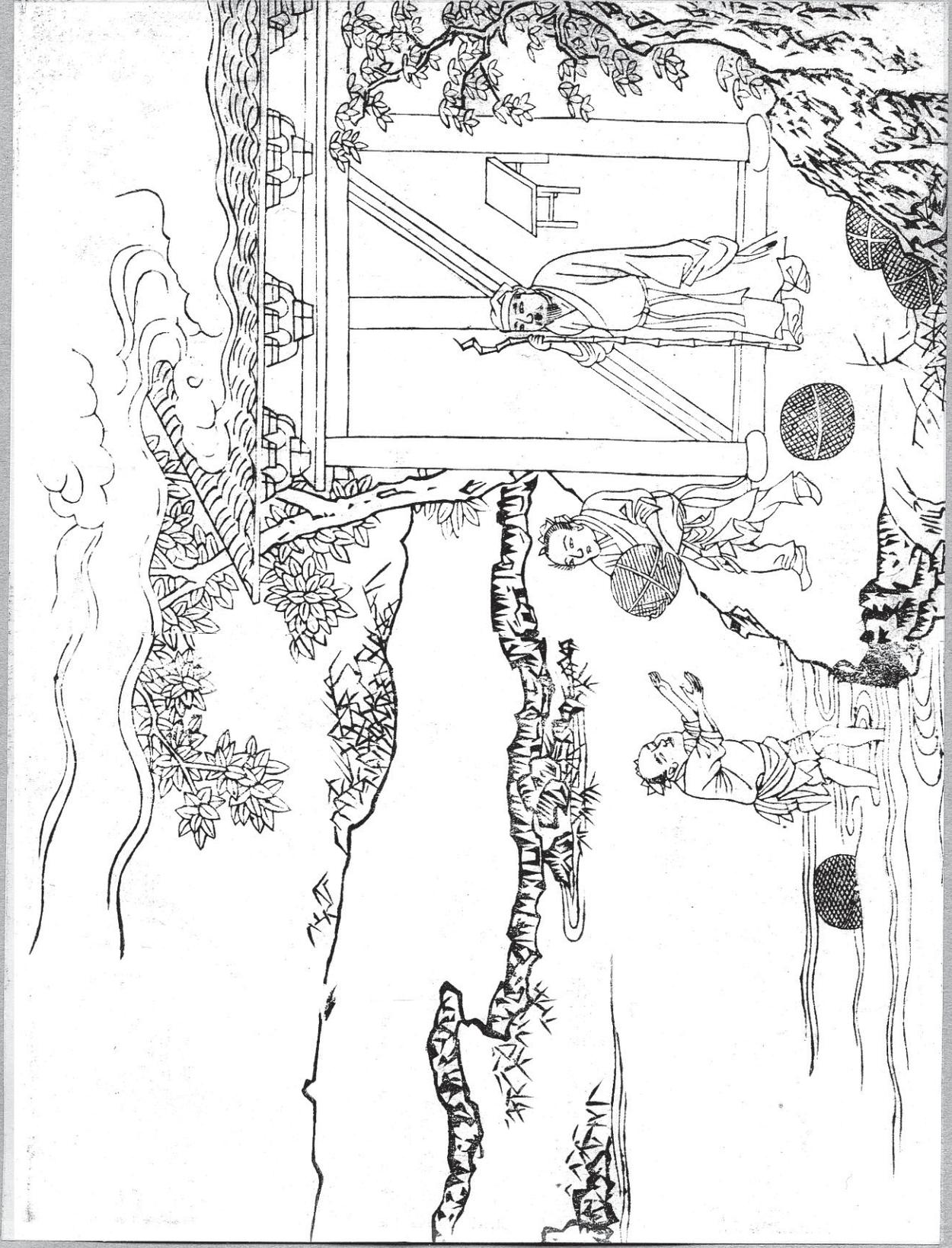
稻種有三曰秈稷粳每歲收種取熟好堅粟者
曬乾部藏至清明即用稻草包之置池塘內
浸三四日漉出納草簍中晴暖則浥以水寒則
浥以溫湯微見白芽如鍼尖則種成矣

暄和節候成其功
自生勤勞交，田早獲
東田種種種，素蒙沙
水浸均能

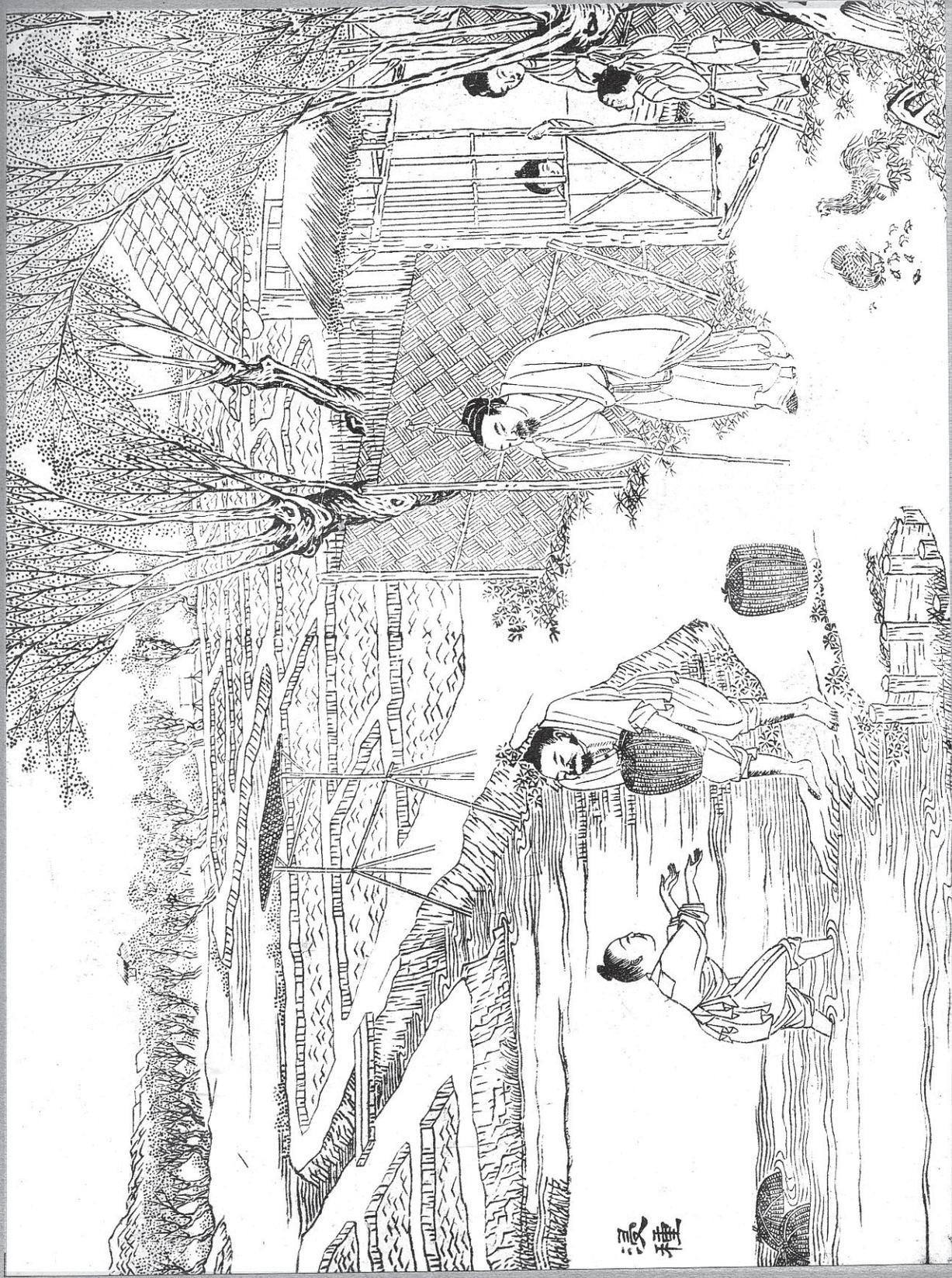


氣布青陽造化功東郊餅
載萬方同法浸種如油綠
生忘念甚秀色龍



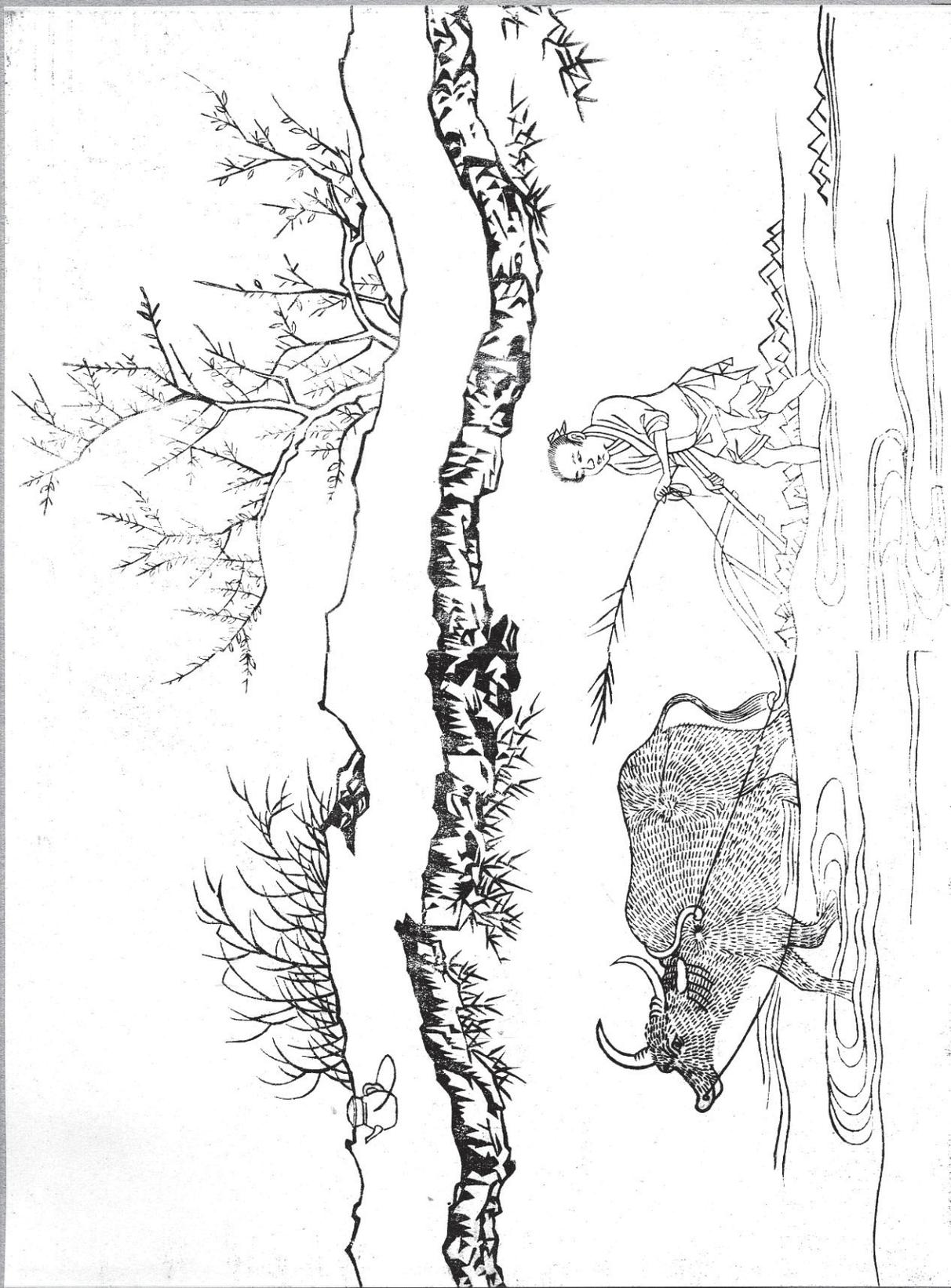


DAS WÄSSERN DER SAAT-KÖRNER.



浸種

DAS WÄSSERN DER SAAT-KÖRNER.





耕





DAS EGGEN.



